

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In der Zeitungs-Verwaltung oder deren Raum 10 Pfennig, die Anzeigen-Verwaltung oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 40.

Donnerstag, den 2. April 1914.

42. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe 2 Blätter und die Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ = 12 Seiten.

Eine wichtige Feier.

An der das patriotische Deutschland überall wohl Anteil nehmen wird, fand gestern bei Kreuznach statt: Die Grundsteinlegung zum Bismarck-Nationaldenkmal auf der Elisenhöhe. Nun werden die Arbeiten am Denkmal für den Helden in Angriff genommen werden können, ob sie jedoch so gefördert werden können, daß das Denkmal am 100. Geburtstag Bismarcks, dem nächsten 1. April, seine Einweihung erleben kann, steht dahin.

Der Entwurf zum Bismarck-Nationaldenkmal, bekanntlich von Kreis-Decker, war lange Zeit ein heiß umstrittener Punkt sowohl im Publikum wie in der Künstlerwelt. Es war ja in der Tat eine schwierige Aufgabe für den Künstler, das alles, was dem Deutschen Bismarck ist, diese höchste Betonung germanischen Wesens, in der feinsten Formensprache so auszudrücken, daß allen Ansprüchen Rechnung getragen wurde. Man schlug die Rückkehr zur Form des ältesten germanischen Mals, des Steinrings, in dem gewaltige Bäume ihre grünen Wipfel heben, vor, von anderer Seite wurde der geschlossene Bau der frühromantischen Zeit empfohlen. Auch der jetzt zur Ausführung kommende Entwurf hat viel Anfeindung erfahren, doch sind die Stimmen der Kritik mehr und mehr verstummt. Wie wurde der Entwurf des Leipziger Völkerschlagdenkmals befürwortet! Und doch wird jeder, der den gewaltigen Bau vor sich auftragen darf, der von ihm ins schärfste Licht fällt, wo der Entscheidungsschmerz zweier Weltanschauungen ausgegossen wurde, unübergehbare Eindrücke mitgenommen haben.

Zur heutigen Denkmalweihe dürfen auch einige Zahlen interessant sein. Die Grundfläche für den statischen Bau hat der Kreis Kreuznach sämtlich erworben. Die Erwerbskosten betragen 103 000 M. Davon trägt der Hauptausfluß für den Denkmalsbau 60 000 M. Private haben 22 800 M. beigetragen. Der Kreis Kreuznach baut auch eine Straße zum Denkmalplatz und nimmt diese in Unterhaltung. Während zu dem Denkmal selbst die Gemeinde Bingerbrück bereits 57 000 M. beigetragen hat, hat sich die Stadt Bingen vorläufig noch nicht auf eine bestimmte Summe festgelegt.

Deutschland.

— Gegen die Ausdehnung der Freizugschein für die Reichstagsabgeordneten auf die ganze Legislaturperiode und für die ablehnende Haltung des Bundesrats in der Frage einer Ausdehnung sprechen Gründe allgemeiner politischer Natur und nicht eisenbahnrechtliche Erwägungen. Die ablehnende Haltung des Bundesrats ist wohl in erster Linie auf die ablehnende Haltung Preußens zurückzuführen, dessen Landtagsabgeordnete viel ungünstiger gestellt sind als die Reichstagsabgeordneten, obwohl der weitaus größte Teil der deutschen Bahnen der Aufsicht des preussischen Abgeordnetenhauses unterliegt. Die preussischen Abgeordneten haben nur das Recht der freien Hin- und Herbeförderung von ihrem Wohnort nach Berlin, und kürzlich erst hat die preussische Budgetkommission eine Erweiterung der Freizugsberechtigung mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

— (Die Hebung des Trains.) Bei Beratung der großen Wehrvorlage hatte der Reichstag den Wunsch ausgesprochen, daß das Ansehen des Trains, dieser im Ernstfalle so überaus bedeutungsvollen Waffe, auch nach außen hin gehoben werden möchte. Die Heeresverwaltung erklärte sofort, daß der Train schon immer als den übrigen Waffengattungen durchaus ebenbürtig behandelt würde, hat inzwischen jedoch einige der gewünschten Reformen verworfen. Zunächst sollen die Trainoffiziere durch die Bezeichnungen Train-Abteilung für Bataillon und Train-Escadron für Kompanie als berittene Waffe gekennzeichnet werden. Die Befragung von Trainfahrern bei Paraden mit Heeresverbänden mit umhängten Karabinern soll dazukommen, daß der Train eine fechtende Truppe ist, der angreifend und feindliche Angriffe abwehrend. Die Offiziere des Trains werden zu Dienstleistungen bei der Infanterie und Kavallerie abkommandiert, und umgekehrt finden Abkommandierungen von Infanterie- und Kavallerie-Offizieren zum Train statt.

— Dem Verleumdungsfeldzug russischer Blätter, der auf eine Entfremdung Deutschlands und Österreichs abzielte, wäre schon früher ein Ende gemacht worden, wenn der russische Kriegsminister nicht von Petersburg entfernt gewesen wäre. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht an der Spitze ihrer jüngsten Ausgabe die amtliche Petersburger Feststellung, wonach Kaiser Wilhelm mit dem Kriegsminister Suchomlinow nicht über die Schwäche Österreichs und die Zweckmäßigkeit eines russisch-französisch-deutschen Dreibundes, sondern ausschließlich über rein militärische Fragen gesprochen habe, und fügt hinzu, die Zurückweisung der falschen Angaben wäre schon früher erfolgt, wenn der russische Kriegsminister, der beim Erscheinen der Falschmeldung von Petersburg abwesend war, nicht erst am 28. d. Mts. bei seiner Rückkehr von der tendenziösen Veröffentlichung Kenntnis erhalten hätte.

— Amerikas Angst vor dem deutschen Petroleummonopol kommt darin zum Ausdruck, daß der Botschafter in Berlin, Herr Gerard, von Washington aus angewiesen wurde, die Petroleummonopol-Vorlage genau zu studieren und Einspruch zu erheben, wenn sie eine Ungerechtigkeit gegenüber den amerikanischen Interessen herbeiführen würde. Die Reichsregierung ist danach mit dem Monopolentwurf auf dem rechten Wege.

— (Das Erbe Kennemanns in volnischen Gärten?) Das Gut Schierau-Sieroslaw wurde an einen Polen verkauft. Der Bevollmächtigte der Tochter Kennemanns hat den Käufer Brunner für einen Deutschen gehalten, zumal dieser sein Gut Barzante, im Kreise Hohensalza, an die Anstaltungs-Kommission verkauft hatte. Der Verkäufer forderte nun Brunner auf, vom Vertrage zurückzutreten, und zwar wegen Vorpiegelung falscher Tatsachen. Ein Prozeß steht bevor. Der Kaufpreis betrug 276 000 M. Falls der Vertrag nicht umzuwickeln ist, soll sich Frau Souanne, die Tochter Kennemanns, bereit erklärt haben, an den Ostmarkenverein, dessen Mitbegründer ihr Vater war, 300 000 M. zu zahlen.

— (Neue Hoffnung für Schröder-Stranz?) Man erinnert sich, daß Expeditionen für den Leutnant Schröder-Stranz, den Führer der leider unglücklich verlaufenen deutschen Nordpol-Expedition, keinen Erfolg hatten, so daß angenommen werden mußte, daß Schröder-Stranz den Tod in den Eisfeldern gefunden hat. Jetzt teilt Dr. Sandleben der „Magd. Zeitung“ mit, daß von Robbenfängern an der Südpolspitze von Spitzbergen eine senkrecht aufgerichtete Bambushölzer gefunden wurde. Die Mitglieder der Schröder-Stranz-Expedition hatten verabredet, in dieser Weise den von ihnen genommenen Weg zu kennzeichnen. Da die Stange vor nicht allzu langer Zeit errichtet sein muß, ist die Hoffnung nicht ganz unberechtigt, Schröder-Stranz noch lebend zu finden.

— (Spionage?) Aus dem Bureau des Generalkommandos des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. ist ein wichtiges Schriftstück spurlos verschwunden. Bei zahlreichen Militärpersonen, die bei dem Generalkommando beschäftigt sind, wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, die jedoch ergebnislos blieben.

— (Mordanschlag auf einen Straßburger Unteroffizier.) Unbekannte Täter zogen nachts auf dem Fort Kirchbach bei Straßburg die Einfahrtstür auf. Der wachhabende Sergeant öffnete, in der Meinung, der aus der Stadt zurückgekehrte Kommandant des Forts begehre Einlass. Der Unteroffizier hatte kaum die Tür geöffnet, als aus nächster Nähe ein Schuß fiel. Die Kugel streifte leicht die Brust des Unteroffiziers. Als dieser einige Schritte hinausging, um sich nach dem Täter umzusehen, fiel ein zweiter Schuß. Diesmal wurde der Wachtstabe in die Leisten-gegend getroffen. Die Kugel plattete aber an einem Hüftmarkstück in seinem Portemonnaie ab, ohne Schaden zu tun. Die sogleich ausgesandten Patrouillen lehrten unterrichteter Sache wieder zurück, da es in der tiefen Dunkelheit nicht möglich war, den Täter zu ermitteln.

Ausland.

Frankreich.

— (Zusammenstoß zweier französischer Torpedoboote.) Zwischen den beiden französischen Torpedobooten „Bourrasque“ und „No. 362“ ist es zu einem schweren Zusammenstoß gekommen. Beide Boote waren im Begriff, in den See von Biscaya einzufahren, als infolge eines falschen Steuerbefehls der Bug des ersteren sich in die Flanke des „362“ bohrte. Beide Boote erlitten schwere Beschädigungen. Die Mannschaften konnten in Sicherheit gebracht werden.

Russland.

— (Russischer Triumph.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur verbreitet eine Depesche, wonach der russische Botschafter in Berlin eine Note der deutschen Regierung erhalten hat, in welcher aus Anlaß des Zwischenfalles mit dem Kapitän Poljalon das Bedauern zum Ausdruck gebracht und mitgeteilt wird, daß Beamte, denen Versehen zur Last fallen, disziplinarisch bestraft oder zurückgewiesen seien. — Die deutsche Regierung hat die Beschwörung sehr schnell und offenbar sehr korrekt erwidert. Daß Russland in ähnlichen Fällen ebenso verfahren wird, ist leider nicht anzunehmen; der Fall der zurzeit in Russland unter nichtigen Vorwänden in Haft befindlichen deutschen Luftschiffer spricht allzu deutlich dagegen.

Westfalen u. Rheinland.

Vor 100 Jahren.

* Kamen, 2. April. Um 10 Uhr morgens hielten die Verbündeten ihren feierlichen Einzug in Paris. Es zogen ein die russischen und preussischen Gardes, die österreichischen Grenadiere und zwei württembergische Bataillone, an ihrer Spitze Alexander von Russland, Friedrich Wilhelm von Preußen und Schwarzenberg. Die Souveräne erklärten gleich nach dem Einzug, daß sie nun nicht mehr mit Napoleon und seiner Familie verhandeln würden, sie würden aber die „Integrität des alten Frankreichs respektieren, wie dasselbe unter seinen gesetzmäßigen Königen bestanden hat“ und die Konstitution, die sich Frankreich geben werde, anerkennen. Innerhalb weniger Stunden war die unabsehbare Bevölkerung von Paris, die in dem Wunsche nach Frieden dem Sieger beim Einzuge zugejubelt, bereit, die Bourbonen, die alte Königsfamilie, die vor der Revolution geächtet, wieder als Könige anzuerkennen.

Städtisches Realgymnasium.

* Kamen, 2. April. Der von dem Herrn Direktor Dr. Everken erstattete Bericht über das Schuljahr 1913/14 gibt ein erfreuliches Bild von der Entwicklung der Anstalt. Wir entnehmen daraus das folgende: Den Unterricht erteilten der Direktor Dr. Everken, die Oberlehrer Stüttgen, Dr. Schulte, Schwichtenhöfel, Dr. Plate, der Kandidat des höheren Schulamts Nabe, Sauer und Dr. Biergans, die Gymnasiallehrer Kessler und Friedrichs, Kaplan Stewede und Lehrer Ernst Friede. Die Anstalt besuchten im Sommerhalbjahr 124, im Winterhalbjahr 122 Schüler. Von 122 Schülern der Anstalt sind 85 des Schwimmsports kundig.

Freiwillige Spielnachmittage oder freiwillige Spielfunden waren nicht eingerichtet, jedoch wurden des öfteren nachmittags freiwillige Klassenausflüge mit Kriegsspielen unternommen. Auch dem Eisport wurde eifrig gehuldigt. Unter Führung des Direktors nahmen am 26. Juli 12 Jungen an den Schachballwettkämpfen in Dortmund teil, am 2. August 6 an dem Varnervettkampfe in Hagen. 5 Untersefunden konnten mit dem Siegertränke heimkehren: Heinrich Denninghoff, Werner Feldmann, Karl Pappe, Paul Leiffermann, Franz Wierth.

Am 3. Juni wurden bei schönstem Wetter folgende Wanderungen ausgeführt: Klassen II und III Warmen — Müngstener Brücke — Schloß Burg — Remscheid-Talsperre; Klasse III Jericho — Dechenhöhle — Hohenlimburg — Hagen; Klasse IV Münthe — Werne — Kappenberg; Klasse V Westd. — Lünen — Kappenberg; Klasse VI Sandbochum — Münthe — Bergkamen.

Zur Geschichte der Anstalt wird berichtet: Das Schuljahr 1912/13 wurde am 19. März 1913 geschlossen. Am 7. April fand die Aufnahmeprüfung statt. Neu aufgenommen wurden in Sekta 26, in Quarta 4 Schüler. In das Kollegium trat Herr Probefandit Fritz Nabe ein, um an der Anstalt sein Probejahr abzuleisten. Er und Herr Probefandit Eduard Sauer verwalteten gemeinsam die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Durch Verfügung des H. B. Sch. R. vom 16. 7. 1913 wurde Herr Probefandit Dr. Joseph Biergans der Anstalt zur Fortsetzung seines Probejahres überwiesen. Am 17. September schied Herr Probefandit Sauer aus dem Kollegium, um als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Opladen überzusiedeln. Ihm trat an dieser Stelle für alle der Anstalt geleisteten Dienste bedankt. Seinen Unterricht übernahm Herr Probefandit

Nabe. Mit Schluß des Schuljahres tritt mit den beiden Probefanditen, Herren Nabe und Dr. Biergans, auch Herr Oberlehrer Dr. Plate aus unserm Kollegium aus, um einem Rufe als Oberlehrer an das Realgymnasium i. G. zu Ahlen Folge zu leisten. Trotz seiner nur 1 1/2-jährigen Tätigkeit an der hiesigen Anstalt erwarb er sich bei Kollegen und Schülern großer Beliebtheit, und alle sehen ihn mit Bedauern scheiden. Unsere besten Wünsche begleiten ihn.

Als Schöffen waren Herr Oberlehrer Stüttgen und Herr Friedrichs, als Geschworener der Direktor tätig.

Der Gesundheitszustand von Beherren und Schülern war ein sehr guter. Wegen zu großer Hitze mußten an 3 Tagen Unterrichtsstunden ausfallen. Die Turnfahrt wurde am 3. Juni gemacht, da der Direktor und die Herren Oberlehrer Stüttgen, Dr. Schulte und Schwichtenhöfel an diesem Tage als Wahlmänner zur Landtagsabgeordnetenwahl nach Esch mußten. Das 25-jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät wurde unter zahlreicher Beteiligung der Eltern unserer Schüler und Freunde der Anstalt am 16. Juni durch einen gemeinsamen Ausflug nach der Gastwirtschaft Kope in der alten Heide gefeiert. Nachdem von den Schülern mehrere Vieder und Gedichte vorgetragen waren, hielt Herr Oberlehrer Schwichtenhöfel eine zündende Ansprache. Ein gemeinsames Kaffeetrinken, bei dem in liebenswürdigster Weise die Damen des Kollegiums die Bedienung der Kleinen übernommen hatten, schloß sich an. Doch nicht lange hielt es die Jungen auf ihren Plätzen, denn draußen warteten ihrer Wettkämpfe, Spiele und andere Belustigungen. Mit einer Prämie wurden folgende Schüler bedacht: Emil Mosch VI, August Tögel VI, Fritz Standke V, Erwald Specht V, Alfred von der Heide IV, Ernst Bachmann IV, Heinrich Kassing III, Emil Tögel III, Heinrich Sudhaus III, Werner Feldmann III, Hermann Tetenborn III.

Die Feierlichkeiten zur Erinnerung an die 100-jährige Wiederkehr der Völkerschlacht bei Leipzig begannen am Vormittag des 18. Okt. mit einem Festaktus in der Aula, bei dem der Direktor die Ansprache hielt. Eine Prämie erhielten: Reinhard Wörder VI, Joseph Wilkens VI, Heinrich Rüberg V, Rudolf Wals IV, Wilhelm Stamm IV, Paul Möller III, August Ruß III, Werner Feldmann III. Abends nahmen Lehrer und Schüler an dem von den Schülern und vaterländischen Vereinen der Stadt veranstalteten Fackelzuge teil. An dem sich anschließenden allgemeinen Konsum, auf dem Herr Oberlehrer Dr. Schulte die Festrede hielt, nahm das Kollegium gesamt teil. Am Sonntag, den 19. Oktober, wurde von 2-6 Uhr von den Schülern und Turnvereinen ein großes Spielfest abgehalten, mit dessen Leitung der Direktor betraut worden war. Kaisergeburtstag wurde in der herkömmlichen Weise gefeiert. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Dr. Plate. Die Kaiserprämie wurde dem Untersefunden Wilhelm Arnoldt verliehen. Am 23. April hielt der Pfarrer Stadthagen den Schülern einen Vortrag über „Die Wunder der flüssigen Luft“, während am 14. November Professor Romann Proben französischer Poesie und Prosa gab. Am 11. März trug der Rezitator Jordan deutsche Gedichte vor. Die Untersefunden und Oberterianer besuchten unter Führung ihres deutschen Fachlehrers zu verschiedenen Malen die Schülervorstellungen des Stadttheaters in Dortmund.

Am 26. Juli und 22. November besuchte Herr Provinzialschulrat Prof. Schickhelm die Anstalt mit seiner Anwesenheit, am 22. Sept. wohnte Herr Provinzialschulrat Dr. Cramer dem Unterricht des Probefanditen Dr. Biergans bei.

Die Anstalt wurde dem Fernsprechnetz unter Nr. 247 angeschlossen.

Die Schlußprüfung fand am 20. März unter Vorzug des zum königlichen Kommissar ernannten Direktors statt. (Die Namen der für reif erklärten Schüler haben wir seinerzeit mitgeteilt. Die Red.)

Zum 1. Juli schied der bisherige Vorsitzende unseres Kuratoriums, Herr Bürgermeister von Wasse, aus seinem Amte, um in das wohlverdiente Ruhestand zu treten. Die Anstalt ist ihm zu großem Dank verpflichtet, da sie ihre Entstehung ganz besonders seiner unermüdbaren Arbeit und Fürsorge zuzuschreiben hat. Für sein allzeit reges Interesse und sein stets tatbereites Wohlwollen sei ihm auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Ehe Herr von Wasse nach seinem jetzigen Wohnsitz in Wiesbaden überiedelte, wurde durch eine Koordination sämtlicher Schüler der Stadt dem tiefempfindenden Danke Ausdruck gegeben und des Scheidenden hohe Verdienste um alle Bildungsanstalten Kamens

gefordert. Zum Andenken wurde sodann eine künstlerisch ausgeführte Adresse, welche von sämtlichen Kollegen unterzeichnet und mit den Bildern der Schulgebäude ausgestattet war, überreicht. Möge Herr Bürgermeister von Wasse noch manches Jahr in Gesundheit und Glück verleben!

Am 23. Januar 1914 starb das Kuratoriumsmitglied Herr Parrer von Bischofsheim. Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Das Kuratorium bilden: 1. Der Bürgermeister oder dessen gesetzlicher Vertreter: Herr Dr. Wiesner, Vorsitzender. 2. Der dienstälteste Geistliche der evangelischen Gemeinde: Herr Parrer Knoch. 3. Der dienstälteste Geistliche der katholischen Gemeinde: Kaplan Zielwede, als Stellvertreter. 4. Ein Magistratsmitglied: Herr Vergat Junke. 5. und 6. Zwei Stadtverordnete: Herr Bergwerksdirektor Fußmann und Herr Kaufmann Frieling. 7. Der Direktor.

1, 2, 3 und 7 sind ständige Mitglieder, 4 wird vom Bürgermeister ernannt, 5 und 6 werden auf die Dauer von 6 Jahren von der Stadtverordnetenversammlung gewählt mit der Bestimmung, daß jedesmal nach 3 Jahren eins von ihnen ausscheidet.

Sammlung von Beiträgen.

Nach dem Ministerialerlaß vom 18. 2. 1909 — U II 445 — kann von einer Aufzählung der Anschaffungen und Neuerwerbungen abgesehen werden. Für die zahlreichen Geschenke, welche auch in diesem Jahre der Anstalt gemacht wurden, wird allen Gebern herzlich gedankt. Zu ganz besonderem Dank ist die Anstalt den Erben des verstorbenen Herrn Rentner Knappe und Herrn Diplom-Dr. Meine gegenüber verpflichtet, durch welche die Anstalt in den Besitz einer sehr reichhaltigen und kostbaren Tier-, Gewerbe- und Waffen-Sammlung und einer Steinsammlung gekommen ist.

Stiftungen und Stipendien.

Aus dem Stipendienfonds wurde 27 Schülern der Anstalt ein Stipendium gewährt. 80 Mark wurden der Anstalt zu Neuanschaffungen überwiesen, wofür gleichfalls herzlich gedankt wird.

Zum Schluß enthält der Bericht interessierende Mitteilungen an die Schüler und ihre Eltern.

1. Das Schuljahr 1914/15 beginnt Mittwoch, den 22. April, morgens 8 Uhr. Die Aufnahmeprüfung wird am 21. April von morgens 8 Uhr ab stattfinden.

2. Die Aufnahme in die Sekta erfolgt in der Regel nicht vor dem vollendeten 9. Lebensjahre. Die Aufnahme in Sekta nach dem vollendeten 12., in Quarta nach dem vollendeten 15. Lebensjahre, ist in der Regel zu versagen. Den Eltern ist dringend zu raten, ihre Söhne nach drei, höchstens vierjährigem Besuche der Volksschule der höheren Schule zuzuführen.

Für die Aufnahme in Sekta sind folgende Kenntnisse und Fertigkeiten nachzuweisen: Gelehrigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift, eine leserliche und reinerliche Handschrift (deutsche und lateinische Schrift); die Fertigkeit, ein deutsches Diktat ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben; Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen; Übung im Kopfrechnen.

3. Der Direktor, Herr Dr. Oversten, richtet an die Eltern der Schüler die dringende Bitte, streng darauf zu achten, daß von ihren Söhnen die im Zeugnisheft abgedruckte Disziplinordnung genau innegehalten wird. Auch wird noch darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, ganz besonders bei den Klassenlehrern frühzeitig Erklärungen über Fleiß, Betragen und Fortschritte der Jungen einzuziehen. Die Herren des Kollegiums sind zu Auskünften gern bereit, doch empfiehlt es sich, den Besuch vorher anzumelden. Dagegen sind Besuche im letzten Monate vor der Verlegung völlig abzulehnen.

4. Als letzte Abmeldungstermine gelten: der letzte Tag der Osterferien, der 30. Juni, der 30. September und der letzte Tag der Weihnachtsferien.

5. Der Direktor ist Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 11 bis 12 Uhr in seinem Dienstzimmer zu sprechen.

Die Kinderzuschüsse des Allgemeinen Knappschaftsvereins.

Namen, 2. April. Der Allgemeine Knappschaftsverein zu Bochum hat gelegentlich der am 1. Januar 1914 vorgenommenen Satzungsänderung eine Erweiterung der bisherigen Krankenhilfe eingeführt. Das Krankengeld, das bisher 60 Proz. des Grundlohnes betrug, wurde abgestuft und zwar nach der Zahl der vorhandenen ehelichen Kinder unter 15 Jahren, deren Unterhalt der Versicherte bisher aus seinem Arbeitsverdienst bestritten hatte. Kann der Versicherte das Vorhandensein solcher Kinder nicht nachweisen, so erhält er als Krankengeld — wie bisher — 60 Proz. des Grundlohnes. Hat er jedoch solche Kinder, so erhält er für jedes Kind eine tägliche Zulage von $\frac{1}{12}$ des Krankengeldes oder von 5 Proz. des Grundlohnes bis zum Höchstbetrage von $\frac{1}{4}$ des Krankengeldes oder 15 Proz. des Grundlohnes. Der Kinderzuschuß wird also, wie es sich von selbst versteht, nur in dem Umfange gewährt, wie der Krankengeldempfänger hierzu berechtigt ist, d. h., die Höhe des Kinderzuschusses richtet sich nach der Zahl der vorhandenen ehelichen Kinder. Ob und inwieweit hiernach den Knappschaftsmitgliedern berechnete Ansprüche auf das erhöhte Krankengeld, den Kinderzuschuß, zustehen, darüber besitzt die Knappschaftskasse keine ausreichenden Nachweise. Sie kann und darf aber naturgemäß, ohne gegen die elementarsten Ordnungs- und Rechtsbegriffe zu verstoßen und der empfindlichen Schädigung der Klassenmitglieder Vorschub zu leisten, die Ansprüche auf das erhöhte Krankengeld nur insoweit erfüllen, als ihr die Berechtigung der Ansprüche nachgewiesen ist. Während alle Kasseninstitute, deren Leistungen nur an und für

lebende erfolgen, sich den Nachweis vorlegen lassen, daß die bezugsberechtigte Person im Zeitpunkt der Fälligkeit des Anspruchs noch am Leben ist, begnügt sich der Allgemeine Knappschaftsverein mit dem bloßen Nachweise, daß dem Anspruchsberechtigten so viele Kinder geboren sind, als er zur Geltendmachung seines Anspruchs auf den Kinderzuschuß angibt. Selbstverständlich ist auch Voraussetzung für die Zahlung des Kinderzuschusses, daß die als geborenen nachgewiesenen Kinder noch am Leben sind; von der Beibringung eines Nachweises auch hierüber hat die Knappschafts-Verwaltung jedoch wegen der Unmöglichkeit in der Beschaffung solcher Bescheinigungen verzichtet; sie begnügt sich in dieser Beziehung mit einer wahrheitsmäßigen Erklärung des Krankengeldbezieher. Es wird also nur das Mindestmaß dessen verlangt, was zum Nachweis über die Berechtigung der erhobenen Ansprüche unumgänglich notwendig ist; noch unter dieses Mindestmaß zu gehen, würde nirgendwo einer Klassenverwaltung möglich sein und nirgendwo von einer Aufsichtsbehörde zugelassen werden. Demgegenüber spricht der Bergknappe in seiner Nr. 12 vom 21. März d. J. trotzdem von einer „empfindlichen Belastung der Knappschaftsmitglieder“, indem er sich dagegen wendet, daß die Knappschafts-Verwaltung den Kinderzuschuß nur in solchen Fällen ausbezahlt, wo ein berechtigter Anspruch nachgewiesen wird. Solange die Knappschaftsmitglieder ein Interesse an der ordnungsmäßigen Verwaltung ihrer Kassenbeiträge haben, solange kann die Kassenverwaltung auch nicht von der Verpflichtung entbunden werden, sich über jede Zahlung zu vergewissern, ob sie, sowohl dem Grunde als auch der Höhe nach berechtigt ist. Da jeder Versicherte in der Lage kommen kann, krank zu werden, tun die Vergleiche nur gut daran, wenn sie, wie in dem Mundschreib der Knappschafts-Verwaltung an die Westfalen betont wurde, sich schon in gefundenen Tagen die erforderlichen Nachweise verschaffen, damit die Erhebung des erhöhten Krankengeldes (Kinderzuschuß) ohne Verzögerung von statuen geht.

Wenn ferner der „Bergknappe“ in demselben Artikel konstatiert, daß das Kindergeld weber den unterbezahlten noch den kinderlosen Knappschaftsmitgliedern zugute komme, so ist dazu zu bemerken, daß dies nur aus demselben Grunde nicht der Fall ist, wie Krankengeld nicht an Gefunde und Sterbende nur beim Todesfall ausbezahlt wird.

Namen, 2. April. (Verschiedenes.) Der § 559 des Bürgerlichen Gesetzbuches gewährt dem Vermieter für seine Forderungen aus dem Mietverhältnis ein Pfandrecht an den in die Mieträume eingebrachten Sachen des Mieters. Macht der Vermieter von seinem Pfandrecht Gebrauch, so hat er auch die Pflicht zur Verwahrung und Rückgabe der eingebrachten Sachen, soweit er sich aus ihnen nicht auf dem gesetzlich Wege für seine Mietsforderungen deckt. Verletzt er diese Verwahrungspflicht, läßt er es geschehen, daß der Nachfolger des Mieters die zurückgelassenen, in den Mieträumen befindlichen Sachen einem Dritten verkauft, so ist er dem früheren Mieter als Eigentümer der Sachen schadensersatzpflichtig.

Die Witterung im April soll nach den Mondvierteln folgendermaßen ausfallen: Erstes Viertel (3.) verkündet mildes Frühlingwetter. Vollmond (10.) hält gemischte Witterung. Letztes Viertel (17.) ist warm und fruchtbar. Neumond (25.) deutet auf kühles und nasses Wetter.

Günstige Aussichten eröffnen die Saatenstandsberichte aus allen großen Getreideerzeugungsländern der Erde, die vorzüglich lauten. Es erscheint hiernach keineswegs ausgeschlossen, daß wir im laufenden Jahre mit einer weiteren Ermäßigung der Preise für Brotgetreide in Deutschland zu rechnen haben.

(Meisterkurse für die Provinz Westfalen.) Die nächsten achtwöchigen Kurse für Schreiner, Schneider und Schuhmacher beginnen am 8. Juni d. J. in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund. Das Unterrichtsgeld beträgt 20 Mk., kann aber würdigen und bedürftigen Schülern erlassen werden, auch kann solchen Kursisten eine Beihilfe zum Lebensunterhalt gezahlt werden. Anmeldungen sind bis zum 10. Mai er. an die Leitung der Meisterkurse in Dortmund, Brüggemannstr. 25, zu richten. Die westf. Handwerkskammern zu Arnsberg, Bielefeld, Dortmund und Münster sind zu Auskünften gerne bereit.

(Revision der Angestelltenversicherungs-karten.) Im Auftrage des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt werden gegenwärtig Revisionen vorgenommen, um zu ermitteln, ob die Vorschriften des Angestelltenversicherungsgesetzes ordnungsgemäß durchgeführt worden sind. Bei diesen Revisionen müssen die Arbeitgeber den Revisoren Auskunft erteilen über die Zahl der Beschäftigten, über die Höhe des Arbeitsverdienstes und die Dauer der Beschäftigung. Diese Auskunftspflicht erstreckt sich auch auf frühere Angestellte. Auch die versicherten Angestellten haben über Art und Dauer ihrer Beschäftigung sowie über die Höhe ihres Arbeitsverdienstes Auskunft zu geben. Durch Geldstrafen kann diese Auskunftspflicht erzwingen werden.

Die Vorarbeiten für die Einführung der Elektrizität bewegen die Gemüter mancher Bürger. Es wird hin und her überlegt, ob man die elektrische Leitung anlegen soll oder nicht; die Hausfrau verbringt sich sehr viel davon, sie kann ja dann elektrisch bügeln, nähen und kochen und die elektrische Beleuchtung macht nicht soviel Verdruß wie die Petroleumlampe, der Hausvater sieht aber vielfach darin eine Belastung der Börse. Er nimmt sich daher Zeit, prüft die Offerten der Elektrizitätsfirmen und sagt sich: „Gut Ding will Weile haben.“ Und das ist recht so! Die wenigsten haben wohl bisher überhaupt daran gedacht, daß wie in anderen Städten auch in Namen die elektrischen Leitungen und Anlagen sicherlich nur von konzessionierten Elektrotechnikern ausgeführt werden dürfen und zwar nur

von solchen, die von der Stadt Namen die Konzession erhalten haben. Die Anlagen werden später auch von Fachmännern, die von der Stadtverwaltung beauftragt werden, geprüft. Uns werden für die Bürger unliebsame Fälle in anderen Städten berichtet und um die hiesigen Bürger vor unangenehmen Nachlässen zu schützen, machen wir darauf aufmerksam. Siderlich werden auch hier wie in anderen Städten, die die Elektrizität einführen, besondere Vorschriften für die Ausführung der Installation gegeben werden. J. B. liegen uns die Bedingungen und Tarife für die Lieferung elektrischer Energie des städtischen Elektrizitätswerkes Dortmund vor. Ueber Installationskosten wird dort gesagt: „Alle Installationsarbeiten, wozu auch jede Veränderung, Erweiterung und Reparatur gehört, wie auch die Anschlüsse von Beleuchtungskörpern und Motoren, sowie das Einlegen von Sicherungen dürfen nur durch Installateure ausgeführt werden und zwar nur durch solche Installateure, welche hierzu eine Berechtigung vom Magistrat der Stadt Dortmund erworben haben.“ Um einerseits dem Stromabnehmern die Gewähr einer gefahrlosen und zuverlässigen Verwendung der elektrischen Energie zu bieten und um andererseits die Betriebsfähigkeit des St. E. D. aufrecht zu erhalten zu können, werden die Installationsarbeiten von dem St. E. D. überwacht und geleitet. Jede Installation, Installationsveränderung und Veränderung wird vor Anbruch durch die Stadt geprüft und erst dann angegeschlossen, wenn die Ausführungen den Installationsbedingungen entsprechen.

(Realschulprogramm.) Die Ferienordnung für das Schuljahr 1914/15 lautet: Schluß des Unterrichts Ostern: Freitag, den 3. April, Beginn Mittwoch, den 22. April; Pfingsten: Schluß Freitag, den 29. Mai, Beginn Dienstag, den 9. Juni; Herbst: Schluß Dienstag, den 4. August, Beginn Donnerstag, den 10. September; Weihnachtsferien: Schluß Dienstag, den 22. Dezember, Beginn Freitag, den 8. Jan. 1915. Der Schluß des Schuljahres ist auf Dienstag, den 30. März 1915 festgesetzt.

Der Verkehrsverein lenkt in diesen Tagen durch Werbestreifen die Aufmerksamkeit noch fernstehender Kreise auf die Zwecke und Ziele des Vereins, wozu er der Unterhaltung der gesamten Bürgerchaft bedarf und bittet zum Schluß um Ausfüllung der abgegebenen Beitritts-Erklärung. Es wäre zu wünschen, wenn der Gedanke von der Notwendigkeit eines Verkehrs- und Verkehrsvereins in immer weitere Kreise dränge und noch fernstehende dem Verein beitreten würden. Anmeldungen sind zu richten an den Vorsitzenden des Verkehrsvereins, Herrn Direktor Dr. Eversten, oder man lege die Beitritts-Erklärung in den im Rathause angebrachten Briefkasten des Vereins.

(Ankauf von kalblütigen Militär-Zugpferden für 1914.) 1. Zum Ankauf von volljährigen schweren Zugpferden kalblütigen Schlages soll in diesem Jahre im Regierungsbezirk Arnsberg der nachbezeichnete öffentliche Markt abgehalten werden: am 4. Mai, 8 Uhr vorm. in Dortmund. Die Pferde sollen im Alter von 4 bis 5 Jahren stehen, im allgemeinen 1,59 bis 1,68 Meter Stockmaß haben und dürfen sich nicht im dürrigen Zustande befinden. Sie müssen geeignet sein, schwere Lasten zu ziehen, müssen trotz dem aber auf gebahnten Wegen im Zuge längere Strecken traben können. 2. Die angekauften Pferde werden sofort abgenommen und gegen Quittung bar oder mittels Schecks bezahlt. 3. Pferde mit Mängeln, die gesundheitlich den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, desgleichen Pferde, die sich während der ersten 45 Tage nach dem Tage der Entlieferung in das Depot usw. als Mißgeborene erweisen, und tragende Stuten. Die gesetzmäßige Gewährleistung wird für periodische Augenuntersuchung (innere Augenuntersuchung, Mondblindheit) auf 28 Tage nach dem Tage der Entlieferung in das Depot usw. verlängert. Schimmel werden nicht gekauft. 4. Verkäufer, die Pferde vorführen, die ihnen nicht eigentümlich gehören, müssen sich gehörig ausweisen können. 5. Der Verkäufer ist verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke, rindlederne Trense mit glattem, starrem, einfach gebogenem Gebiß (keine Knebeltränse) und eine neue Kopfhalter von Leder oder Haut mit zwei mindestens 2 Meter langen Striden unentgeltlich mitzugeben. 6. Zur Feststellung der Abstammung der Pferde sind die Dea- und Füllenscheine mitzubringen. Auch werden die Verkäufer ersucht, die Schwelbe der Pferde nicht übermäßig zu beschneiden und die Schwanzrinne nicht zu verkürzen.

(Aus dem Staatsdienst.) Etatsmäßig angestellt wurden die Herren Postsekretär Mengeringhausen und Postassistent Knopp und Gange. Herr Postassistent Voigt wurde nach Würzen bei Leipzig versetzt. — Der Gerichtsdienster Herr Süder wurde zum 1. April etatsmäßig angestellt.

Das 2. Westfälische Provinzial-Sängerbundesfest, das, wie schon mitgeteilt, in den Tagen vom 18. bis 20. Juli d. J. in Hagen stattfindet, verpflichtet nach den bisherigen Vorbereitungen an äußerem Glanze und innerem Wert die so erhebende erste Kundgebung des Westfälischen Sängerbundes gleicher Art (Dortmund 1910) zu erreichen, wenn nicht gar zu überbieten. Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westfalen hat in Anbetracht der Bedeutung der Veranstaltung auf Vorschlag des Landeshauptmannes zu dem Feste einen Beitrag von 3000 Mark bewilligt. Die Stadt Hagen gibt 5000 Mark dazu. Den Vereinen des Bundes sind die für das Sängerfest vorgesehenen gemeinsamen Ehre bereits überliefert, ebenso sind die Unterverbände schon seit langem mit dem Provinzial-Ausschuß in Verbindung und am zweiten Festtage beschäftigt. Die Anmeldungen von Sängern zu dem Feste müssen, wie uns der Ausschuß mitteilt, bis zum 31. März d. J. durch die Vorstände der Vereine beim Bundesnotenwart, Sopranofabrikant Dr. Junius in Hagen (Westf.), bewirkt werden. Der Festebeitrag ist für teilnehmende Sänger vom Bundesauschuß auf 2 Mark festgesetzt worden und gleichzeitig einzusenden. Bei den Königl. Regierungen in Münster, Minden und Arnsberg wird für die teilnehmenden Lehrer und Pastoren Beurlaubung zum Feste beantragt werden.

(Eine Lebensmüde?) In der Frühe des gestrigen Morgens fanden Passanten in der Sesekestraße, in der Nähe der sog. 5 Bogen, ein langes, schwarzes, graugetüteltes Damen-Jackett, einen schwarzen Pelz, Damenhut mit schwarzem Federbusch, Damen-Handtasche mit Portemonnaie und weißem Taschentuch. Man dachte sofort an eine Selbstmörderin und meldete die Sache der Polizei. In dem Jackett und dem Taschentuch war der Name Muß eingezeichnet. Wie die Ermittlungen ergeben haben, handelt es sich um die Ehefrau des Bergmanns Josef Muß, in Menge wohndhaft. Sie hatte hiesige Verwandte besucht. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß die W. sich in der Seseke ertränkt hat, obwohl die Leiche bisher nicht aufgefunden wurde; weiter wird aber auch angenommen, daß sie mit der Bahn nach Hamm gefahren ist und die Gegenstände aus dem Zuge warf. Hiergegen spricht aber wohl die Tatsache, daß die Bekleidungsstücke auf einer Stelle lagen, während beim Hinauswerfen aus einem fahrenden Zuge die Sachen sicherlich verstreut worden wären. Die Bedauernswerte war gemütskrank und vor kurzem erst aus einer Nervenheilanstalt entlassen worden. — Nachträglich hat der Fall seine Aufklärung gefunden. Die Frau hat sich vor den hier um 11.36 Uhr durchfahrenden Elzug geworfen und wurde glücklich verfrachtet aufgefunden. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Der Lokomotivführer hat die Frau beobachtet, konnte aber den Zug nicht früh genug zum Halten bringen.

Zwei Nabaubrüder dachten Dienstag abend auf der Bahnhofstraße in etwas eigenartiger Weise an den schönen Spruch: „Singe, wenn Gefangene gegeben.“ Sie grölten und bildeten eine Woge für die Passanten und Anwohner. Die Polizei schritt ein und wollte die Namen feststellen. Da die „Sänger“ diese nicht angeben wollten, mußten sie mit zur Wache wandern, wo ihnen wohl andere Gedanken gekommen sein werden.

Bergkamen, 2. April. Die Dortmunder Strafkammer verhandelte gestern gegen die Gebrüder Bergmann Wilhelm Eggert und Hauser Friedrich Eggert vom hier, die sich wegen Körperverletzung zu verantworten hatten. Am 22. Februar d. J. veranlaßte die Familie Eggert, nicht zum ersten Male, unter sich ein Schnapsgele, und unter der Wirkung des Alkohols gerieten die Leute in einen Streit, in dessen Verlauf leicht ein Menschenleben hätte zutage gerichtet werden können. Wilhelm Eggert drang nämlich auf seinen Bruder August mit einem Messer ein und verletzte ihn damit. Das schien ihm aber nicht zu genügen, denn er warf das Taschmesser zur Seite und griff zu einem Brotmesser, das er dem Bruder derartig in den Rücken bohrte, daß die Spitze der Klinge abbrach — und auch dann legte sich seine Wut noch nicht, denn mit dem Stumpf der noch im Schaft steckenden Klinge zerhackte er das Gesicht des Verletzten und rief ihm die Nase auf. Der Angeklagte Friedrich Eggert fand es nun an der Zeit, den Gendarmen zu holen, aber sein Bruder Wilhelm betrat ihn den Weg und drohte mit einem Stock. Da zog Friedrich den Revolver und gab auf Wilhelm sechs Schüsse ab, die jedoch wenig Wirkung hatten. Das Gericht nahm Rücksicht darauf, daß der Alkohol in dieser Sache eine große Rolle spielte und erlachte gegen Wilhelm Eggert auf nur 9 Monate Gefängnis. Friedrich Eggert wurde hinsichtlich der Körperverletzung freigesprochen und wegen unbefugten Waffentragens zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt.

Heeren-Werve, 2. April. (Parrer-Einführung.) Flaggenschmuck hatte gestern unser Gemeinde angelegt; war doch der Tag der Einführung des neuen Seelforgers der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde, des bisher als Präbivalbilar in Witten tätig gereifenen Herrn Parrer Schulz, gewidmet. Nachdem die feierliche Einholung des neuen Geistlichen Dienstag abend erfolgt war, fand gestern seine Einführung in das neue Amt statt. Aus diesem Anlaß war die Kirche außerordentlich gut besucht. Als das Eingangslied (Einer ist, an dem wir hängen) verklingen, vollzog Herr Superintendent Schreier-Brömmen unter Assistenz der Parrer Janse-Brömmen und Strahmann-Ophedide die Einführung des neuen Geistlichen, seinen Ausführungen das Schriftwort Jes. 41, 10 (So spricht der Herr: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir) zu Grunde legend. Redner betonte in seiner Rede die bei der Wahl zutage getretene große Einmütigkeit der kirchlichen Körperschaften und den Umstand, daß der neue Seelforger sein erstes selbstständiges Amt antrete. — Nach beendeter Einführung folgte ein Vortrag des Kinderchors, worauf die Gemeinde das Lied sang: „O Jesu, Herr der Herrlichkeit.“ Hierauf befiel Herr Parrer Schulz die Kanzel, um seine Amtseinführung über Römer 1, 16 (Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht) zu halten. — Mit dem Gemeindegesange von „Ach bleib mit deinem Worte!“ erreichte die kirchliche Feier der Einführung ihr Ende. — Nachmittags folgte noch im Restaurant von Frau Krenz ein gemeinsames Festessen, an welchem über 100 Personen sich beteiligten.

?: Eimen, 2. April. Eine Explosion ereignete sich vorgestern abend im Hause des Stadteuers Witsch. Als der Gehilfe Friedrich Dameram einen Raum betrat, in dem eine Gaslampe angebracht werden sollte, erfolgte eine Gasentzündung, wobei der Gehilfe lebensgefährlich verletzt wurde. Der Hausbesitzer Witsch und der Schiefermeister Dietrich erlitten ebenfalls schwere Verletzungen.

Dortmund, 1. April. (Verschiedenes.) Die Wohnungsnot in Dortmund hat seit dem vorigen Herbst immer mehr an Ausdehnung gewonnen. Wie verlautet, sollen 300 Familien zum gegenwärtigen Quartalsanfang keine Wohnung erhalten haben, weil schon sämtliche Wohnungen, die leer werden, vermietet sind.

Auf der Paulinenstraße geriet gestern nachmittag das 4-jährige Kind einer Familie

gink, die aus Witten hier zu Besuch weilte, mit einem sogenannten Söldner unter ein Fuhrwerk und verunglückte tödlich.

In der Juliusstraße wurde in einem Möbelswagen ein unbekannter Mann erhängt aufgefunden.

Wegen Unterschlagung hatte sich der Wirt Julius Plügge von hier zu verantworten, nachdem die erste Verhandlung vor acht Tagen vertagt worden war. Die Sache ist insofern interessant, als Plügge, der von dem Kaufmann Madenbrock einen Scheck, auf den Plügge 3000 M. erhielt, nicht abgeliefert, sondern für sich behalten hatte, weil er eine Forderung aus einem Wettschiff in der Höhe des Schecks an Madenbrock haben wollte. Plügge, der jetzt Cafésbesitzer in Brüssel ist, war zur Zeit wegen Unterschlagung verhaftet und ausgeliefert worden. Gestern gab der Geschädigte zu, daß er den Betrag dem Angeklagten schulde, so daß wegen Unterschlagung im Sinne des Auslieferungsvertrages eigentlich keine Rede sein könnte. Das Gericht verurteilte Plügge wegen Unterschlagung des Schecks zu 3 Monaten Gefängnis, die für verhängt erachtet wurden.

Witten, 31. März. (Ergebnis von einer halben Million.) In einem früheren Bauplan waren die Kosten für die Kanalisation von Witten-Ost und Crengeldanz auf 1.200.000 M. veranschlagt worden. Nach dem neuen Bauplan des Stadtbaurats bewilligen brauchen indessen nur 650.000 Mark aufgewendet werden, so daß eine Ersparnis von einer halben Million Mark erzielt wird, wofür die Stadtverordneten-Versammlung dem Stadtbaurat in der Sitzung öffentlichen Dank aussprach.

Aus aller Welt.

Generaldirektor v. Harnack amts-milde? Laut „Post. Ztg.“ beabsichtigt der Generaldirektor der Berliner Königl. Bibliothek, die Bibliothek v. Harnack, der bei der Einweihung des neuen Bibliotheksgebäudes geadelt wurde, seine Tätigkeit in dieser Anstalt binnen kurzem aufzugeben. Nachdem das Besondere erreicht, eine ungeheure Vermehrung der Mittel und des Personals errungen, der stolze Neubau bezogen ist, mag Harnack, dem neuerdings noch die Präsidentschaft der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zugefallen ist, den Wunsch hegen, sich von den bibliothekarischen Geschäften zu entlasten, mit denen er im Oktober 1905 betraut wurde. Man vermutet, daß jetzt wieder ein Fachmann an die Spitze der Berliner Bibliotheksleitung gestellt wird; allerdings wird auch der Göttinger Historiker Meier, also wieder ein Gelehrter, als Nachfolger Harnacks genannt.

Schwieriger Notruf. Während eines Notrufes mit einem Passagier hatte der russische Aviatiker Gaber Blinsky in den höheren Regionen sehr unter der Kälte zu leiden. Er war zu einem Höhenflug aufgestiegen und hatte bereits in zwei Minuten eine Höhe von 500 Metern erreicht. In 3000 Meter Höhe stieg der Berggänger ein und als die Luftschiffer zur Landung schritten, waren sie mit Schnee und Eis bedeckt vollkommen bewegungsunfähig, so daß sie von ihren Sigen gehoben werden mußten.

Nachrichten über den verschollenen Nordpolfahrer G. J. Sedow. Das Komitee für Erforschung der Polarländer erhielt die Nachricht, daß der verschollene Nordpolfahrer G. J. Sedow auf den Bankratzen-Inseln Bescheid über die weitere Reise seiner Expedition hinterlassen hat. Sedow besitzt Nahrungsmittel noch auf zwei Jahre, doch sind die Kohlen verbraucht und daher ist ihm sowohl die Weiterreise wie die Rückkehr unmöglich. Bekanntlich hat das russische Marineministerium beschlossen, eine Expedition zur Auffindung Sedows zu entsenden. Kapitän Breusef erwirbt im Auftrage des Ministeriums in Norwegen zwei Schiffe für die Polarfahrt und somit ist das Wichtigste für die Expedition, die im Juni von Archangelsk abgehen soll, vorbereitet.

Der „Vleischroeder Griechenlands“, der Nationalbankdirektor Balaoritis, verunglückte im Athener Hafen mit einem kleinen Segelboot, das von einem Dampfer überannt wurde. Der Bankdirektor ertrank. Balaoritis hatte sich um die Befundung der Finanzen Griechenlands hohe Verdienste erworben, namentlich bei Abschluß der letzten großen Anleihe seinem Vaterlande sehr genützt.

Pegoud hat mit seinen neuen Flugvorführungen in Johannisthal nicht den erhofften Beifall gefunden. Gewiß, die Leistungen des Franzosen sind nach wie vor bewundernswürdig; aber es ist schwer für Pegoud, in sein Programm genügende Abwechslung zu bringen und neue Tricks zu finden, um dauernd die Zuschauermenge zu befriedigen. Viel Kurage bewies eine junge Berliner Dame, die an einem Sturzflug Pegouds teilnahm. Weder Schwindel noch Angstgefühl hatte sie befallen, und sie entstieg dem Eindecker in frohster Laune. Der französische Flieger Garair erreichte mit acht Passagieren auf einem Doppeldecker eine Höhe von 1480 Metern und stellte damit einen neuen Weltrekord auf.

Ein Räuber-Gasthaus. In Neu-Isenburg bei Frankfurt a. M. ist man einem geheimnisvollen Gasthaus auf die Spur gekommen. Es wurden dort bei Ausschachtungsarbeiten an drei verschiedenen Stellen menschliche Skelette gefunden, die sehr gut erhalten waren, nur bei einem fehlte der Kopf. Man stieß auch auf die Grundmauern eines Gebäudes. Wie festgestellt wurde, stand vor hundert Jahren an jener Stelle ein einfaches Gasthaus, und man nimmt an, daß die Skelette von Reisenden herrühren, die in dem Gasthaus ermordet und beraubt worden sind.

Kleine Chronik.

Montag nachmittag hat sich in Straßburg ein schwerer Flugunfall ereignet. An einer Kurve rutschte ein Doppeldecker der Luftverkehrs-Gesellschaft ab. Der Führer, Leutnant Schulz, erlitt einen Unterschenkelbruch und Kopfverletzungen, der Beobachter, Hauptmann Reinhardt vom Infanterie-Regiment Nr. 70, wurde getötet. Der Apparat ist zertrümmert.

Beim 2. Bataillon des 50. Infanterie-Regiments in Mabititz ist ein großer Teil der Mannschaften unter heftigen Durchfallerkrankungen erkrankt, gegen die sich bisher alle Maßnahmen der Ärzte als wirkungslos erwiesen. Da immer neue Erkrankungen hinzukommen, ist den Mannschaften verboten worden, außerdienstlich die Kaserne zu verlassen.

In Jähre in Oberschlesien wurde der 12jährige Schulknabe Schalech von dem 14jährigen Sohn des Polizeiwachmeisters Kochanski im Spiel erschossen. Der tödliche Schuß wurde von dem Knaben aus dem Dienstrevolver seines Vaters abgegeben.

Auf dem Flugplatz Johannisthal stellte der Kumpfer-Pilot Rimmel auf einem Kumpfer-Eindecker einen Höhenweltrekord im Flug ohne Passagier auf. Er erreichte eine Höhe von 6300 Metern.

Im Narmel-Kanal stieß der englische Dampfer „Gauntlet“ mit dem dänischen Schoner „Niels Juel“ zusammen. Der Dampfer sank sogleich. Von seiner Besatzung konnte nur ein Mann gerettet werden, die Zahl der Ertrunkenen beträgt etwa vierzehn.

Die russische Keträgerin Daria Smirnow, die sich für die Mutter Gottes ausgegeben und ihre Gläubigen für sich hatte stehen lassen, wurde zur Zwangsansiedlung in Sibirien verurteilt. Ihren Helfershelfer traf die gleiche Strafe.

Die Pariser Polizei verhaftete den Steinmetz Journer und drei Helfershelfer, die seit einigen Jahren auf dem Friedhof von Pere Lachaise zahl-

reiche Gräber erbrochen und ausgeraubt hatten. In ihren Wohnungen wurden viele goldene und silberne Reliquien und Leuchter gefunden. Die Missetäter sollen unter anderem auch die Gräber der vor zwei Jahren im Rhein ertrunkenen Schauspielerinnen Lantelme erbrochen und die Leiche ihrer Schmuckgegenstände beraubt haben.

Als am Sonnabend abend ein Zivilist von der Feste „Lothringen“ einen Sack mit Kohlen stehlen wollte und trotz dreimaligen Anrufs des Postens nicht stehen blieb, zielte der Posten nach den Beinen und schoß. Der Mann krach zusammen, konnte aber nicht mehr an der Stelle aufgefunden werden. Wie sich jetzt herausgestellt hat, stammt der Mann aus dem Orte Feres bei Metz. Dort ist er Montag gestorben.

In Braunschweig bestand auf Grund des sogenannten Paragrafen ein Frieser das Ein-

Die Geburt eines prächtigen Mädchens

zeigen hochehrean

an 839f

C. Lorig und Frau.

Steckbrief.

Gegen den unten Beschriebenen, welcher flüchtig ist und sich verborgen hält, ist die Unteruchungsbefehl wegen Untreue, begangen in Kamen, Kreis Hamm, am 23. Februar 1914 verhängt. Es wird erlucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern sowie zu den hiesigen Anstalten Nr. 27/13 sofort Mitteilung zu machen. 845

Personbeschreibung:
Familienname: Dübhoff, Vorname: Fritz, Stand und Gewerbe: Unternehmer, geboren am 9. Juli 1855 zu Süddinter, Kreis Hamm, letzter Aufenthalt: Kamen, Größe: etwa 1,75 m, Gestalt: unterseht, Haar: dunkel (Graue) Bart: Schnurrbart: dunkelblond, Gesicht: länglich, Stirn: hoch, Augen: dunkelbraun, Augenbrauen: dunkelblond, Nase: Stumpf-nase.
Dortmund, den 27. März 1914.
Der königliche Erste Staatsanwalt.

OPFERMANN'S BRENNESSEL WASSER

Neben Morgen, wenn ich mein Haar kurlte, erlucht ich über die Menge von Haaren, die mit ausfallen, auch wegen Bürste und Kämm stets voll von Schuppen. Auf belobende Empfehlung benutzte ich täglich Zuckers Original-Kräuter-Haarwasser. Nach 8 Tagen schon blieb der Kämm sauber u. der

Haarausfall

hat vollständig aufgehört. M. 3. 1. 1914. M. 1. 25. M. 1. 75. M. 2. 50. Dazu Zucker's fomb. Kräuter-Shampoo, Pat. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

jährigen-Examen, zu dem er auf Grund seiner Leistungen als Frieser und Berückermacher zugelassen worden war.

Konzert, Theater etc.

(Zufendungen aus Interessententreisen.)

(1) Kamen, 2. April. Die hagenbedische Wanderhau ist mit über 100 Musikanten zu Wasser und zu Lande per Extrazug eingetroffen und wird auf der Reinhardtschen Wiese Aufstellung nehmen.

NESTLE
Allbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Bekanntmachung.

Gemäß § 65 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird bekannt gemacht, daß für das Steuerjahr 1914 als Gemeindesteuern von denjenigen Steuerpflichtigen, bezüglich deren die staatlich veranlagten Steuern die unveränderte Grundlage bilden, erhoben werden:

- 300% der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern,
- 250% Zuschlag zur Einkommensteuer, einschließlich der fingierten Normalsteuerverläge.

Kamen, den 25. März 1914.

Der Magistrat: Dr. Wiesner.

Vor Verkauf eines Fahrrades

beachten Sie meine große Auswahl in

erstklassigen Maschinen

bei billigsten Preisen.

Halte stets großes Lager in Mänteln, Schläuchen, Laternen und allen Ersatzteilen. 688

Reparaturen sachgemäss und billig.

Ein Fahrrad

prima emailieren und vernickeln, einschl. neuer 20-Speichen, Schutzbleche und Griffe. M. 20.-

Alb. Karrenberg, Kamen

Weststr. 75.

Telefon 138.

Marktpreise.

Produktenbörse.
Neu, den 31. März 1914.

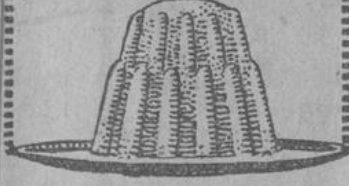
Weizen	100 Kilo	19,30	18,30
Roggen	"	15,70	14,70
Hafer	"	16,40	15,40
Gerste	"	15,20	14,20
Kartoffeln	50	2,00	2,50
Senf	"	2,80	3,20
Luzerne-Heu	"	4,50	5,00
Krummstroh	500	12,00	"
Breidmisch	"	13,00	"
Roggenrichtstroh	"	15,00	"
Kleie	50 Kilo	6,00	"

Rübsöl in Partien	u. 100 Str. 100	70,00	"
od. fahneisse	100 Kilo	72,00	"
gereinig. Del	"	78,00	"
Raps	"	00,00	00,00
Äpfel	"	00,00	"
Rübsuchen (waggonweise)	große 1000 Kilo	96,-	"
Kleine	"	100,-	"

Backpulver



Puddingpulver



Generalvertreter: Wilh. Lutter, Düsseldorf, Antoniusstrasse 13, Fernsprecher 348.

472

Moderne Herrenwäsche

Kragen Manschetten
Oberhemden
Serviteurs Garnituren
Einsatzhemden
Krawatten Selbstbinder

stets grosse Auswahl.

H. G. Thöling, Kamen

Für Konfirmanden

Kragen Manschetten
Serviteurs
Hosenträger
Taschentücher
Handschuhe

zu billigsten Preisen.

Bahnhofstr. 52a

Bäcker-Innung Sitz Kamen.

Sonntag, den 5. April,
nachmittags von 3-5 Uhr,
im Lokale des Herrn W. Rümpfer,

Bersammlung.

Tagesordnung:
Ausarbeitung der Statuten
für die Zwangsinnung.
Es werden sämtliche Kollegen
freundlichst eingeladen. 1836
Die Beauftragten.

Große grüne Seringe.

la. gewalzten
Stockfisch

Pfd. 78, 88, 98, 120
dicke frische Eier
16 Stück 1 Mk.

Feinste Süßrahm-
Tafelbutter
Pfd. 135 Pfg.

Sämtl. Garten-
und Feld-Sämereien
in feinsäugiger Ware eingetroffen

Grassamen:

engl. Raygras
ital. Raygras
Thymotee
Anaulgras
Honiggras
Rosenmischung usw.

Kleesamen:

Rottklee
Weißklee
Steinklee
Luzerne, blau
Schwedensklee
Intarnatklee

Saathafer
Saattwicken
Saatterste
Saattroggen.

Ferner sämtliche Pflanzkartoffeln

(frühe und späte)
wie:

Rosen
Blauaugen
blaue Rosen
Juliniere
Bauls Juli
Up to date
Industrie usw.

Pflanzbohnen

(Großbohnen)
Pfund 13 u. 15 Pfg.

Kunstdünger

Thomasmehl
Peru-Guano
(Füllhornmarke)
Superphosphat
Ammonial-
Superphosphat
Kainit
Chilifalpete usw.

Speise-Kartoffeln
10 Pfund 36 Pfg.
100 Pfund 3.30 Mk.

J. Kadden.



Bürger-Schützen-Verein Kamen.

Samstag, den 4. April, abends 9 Uhr,
bei Herrn Wilh. Reinhard:

Außerordentl. General-Bersammlung.

Tages-Ordnung:
1. Festangelegenheit.
2. Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Ehrung eines Mitgliedes.
4. Anmeldung neuer Mitglieder.
5. Mitteilung.

846) Der Vorstand.

**Krieger- und
Landwehr-Verein**
Overberge, Verhe, Rottum,
Ostenfeldmark.

Quartal-Bersammlung.

Sonntag, den 5. April,
nachm. 5 Uhr,
im Vereinslokale. 850

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mit-
glieder.
3. Bericht der Kassenre-
visoren.
4. Festangelegenheiten.
5. Verding des Festes.
6. Wahl einer Gewehrgruppe.
7. Militärmusik bei Beer-
digung von Veteranen.
8. Verschiedenes.
4 1/2 Uhr: Vorstandssitzung.
Um zahlreiches Erscheinen
erleicht
8503

Der Vorstand.

Grabschuppen.

Empfehle selbstgeschmiedete
Grabschuppen.
769 Fr. Beckmann,
Kamen, Nordstraße.



ist es wahrlich nicht, wenn Sie
statt Butter
Dr. Schlinck's Palmona,
die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine
kaufen, denn Sie werden gar keinen
Unterschied merken — außer
in Ihrer Haushaltungskasse.

3 Zimmerwohnung Wohnung.

zum 1. Mai zu vermieten. —
Zwei junge Leute erhalten gute
Schlafstelle, mit auch ohne
Pension. 805
Overberge, Wernerstr. 187.

Wohnung

von 2 großen Zimmern an
kinderlose Familie sofort oder
1. Mai zu vermieten. 804
Zu erf. i. d. Exp. d. „K. B.“

zwei Zimmern

Eine Wohnung von
und eine Dachkammer zu verm.
Näheres zu erf. bei
S. Wünnemann
in Breiten bei Methler. 840

Wohnungen

zu vermieten.
8491 Sänerstr. 8.

Grosser Reklame-Schuhverkauf

von weit über
45,500 Paaren
für Herren, Damen und Kinder.

Ueberzeugen Sie sich von meinen riesig billigen Angeboten!

Ausschneiden. Einige Beispiele: **Ausschneiden.**

Gratis! erhält jeder Kunde beim Einkauf von Mark 5.00 an eine 5 Dosen Schuh- Creme	Damenhalbschuhe alle Größen, schwarz und braun nur 6.75 5.95 5.25 3.75 4.95 4.50 und 3	Sandalen alle Größen vorrätig. 4.50 3.95 3.45 2.95 1.95 2.75 2.25 und 1	Ueber- raschungs- Bon! Beim Einkauf von Damen- oder Herrenstiefel eine groß- artige Überraschung gratis!
---	---	---	---

An der Kasse abgeben.

Hauschuhe alle Größen 1.25 1.10 95 Pf. 85 Pf. u. 75 Pf.	Schlappen alle Größen 95, 85, 75, 50 Pf. und 25 Pf.	Turnschuhe 2.25, 1.90, 1.50, 1.25, 85 Pf. und 75 Pf.	Schaftstiefel alle Größen 9.50, 8.50, 8.25, und 7.50 M.
---	---	--	---

An der Kasse abgeben.

Arbeitsschuhe alle Größen 5.95 5.50 4.50 und 4.25	Extra starke 22/24 5/26 27/30 31/35 1.95 2.25 2.75 3.25	Schulstiefel alle Größen 1.10, 95, 80, 70 65, 55 u. 45	Pantoffel alle Größen 1.10, 95, 80, 70 65, 55 u. 45
---	--	--	---

An der Kasse abgeben.

Weit über 3500 Paar **Herrenstiefel** Weit über 4200 Paar **Damenstiefel** Weit über 9800 Paar **Kinderstiefel**

Posten I alle Größen zum Selbstausuchen 4.95
Posten II alle Größen zum Selbstausuchen 5.95
Posten III alle Größen zum Selbstausuchen 6.45
Posten IV alle Größen, hochm. Form., mit u. ohne Lackk. 6.95

Posten I versch. Form. 50 Pf.
Posten II div. Ausführ. 65 Pf.
Posten III schwarz und braun 95 Pf.
Posten IV mit und ohne Lackkappe 1.25
Posten V divers. Größen 1.50
Posten VI extra stark 1.95

Einzelpaare, Restpaare, Musterpaare für Herren, Damen u. Kinder zu Spottpreisen! Nur solange der Vorrat reicht.

An Wiederverkäufer wird von diesen Posten nichts verabfolgt.

Schuhhäuser

Das muss man sehen
nur allein DORTMUND,

Westenhellweg 54, neben Gebr. Kaufmann
Westenhellweg 103, gegenüber Blumenrath.

Krieger- u. Landwehr-Verein Methler.

Quartal-Bersammlung,
Sonntag, den 5. April,
nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mit-
glieder.
3. Beratung über Sedanfeier.
4. Verschiedenes.
848f **Der Vorstand.**

Für die Bezirke Overberge und Conel suchen wir gewandte und zuverlässige **Ortsberichterstatter** gegen gute Bezahlung. Angebote nur schriftlich an die Redaktion der „Kamener Zeitung“.

Auf sofort oder zu Ostern ein **Friseurlehrling** gesucht. 815 August Schmitz, Heeren.

Suche per sofort oder später einen schulfreien **Jungen** zum **Speise-Gisfahnen**. Zu melden in der Geschäftsst. der Kamener Zeitung. 842

Verding.

Die noch zum Neubau des Herrn Karl von der Seide in Kamen erforderlich werdenden Bauarbeiten, sollen wie folgt vergeben werden:

Schreiner- u. Schlosserarbeiten, Glaser- und Anstreicherarbeiten, Plattenlegungs- und Stuckarbeiten.

Zeichnungen, Kostenanträge und Bedingungen liegen auf dem Büro des Unterzeichneten bis zum 4. April, abends 6 Uhr, zur Einsicht offen.

Angebote sind bis zu diesem Termin daselbst mit entsprechender Aufschrift versehen postfrei und verschlossen einzureichen.

Kamen, den 1. April 1914.

Knabeninstitut Spielwigge

bei Lüdenscheid. — Gegründet 1858.
Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle und sichere Vor-
bereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte
Beaufsichtigung, beste körperliche Pflege. Pensionspreis mäßig.
Prospekt frei. 844 **Dr. Rentrop.**

Kommunion-Andenken

und
Gratulations-Karten zur Kommunion
in reichhaltiger Auswahl zu haben in der
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Medaillon verloren

von Casino Bergkamen bis
Kamen, Weststr. Der ehrliche
Finder wird gebeten, dasselbe
gegen Belohnung abzugeben bei
Stiller, Kamen,
828 Weststraße 45 a.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelisch-lutherische Gemeinde
Freitag, 7 1/2 Uhr:
Passions-Gottesdienst.
Pastor Gwald.
Druck u. Verlag von G. May in Göttingen.
Verantwortlicher Redakteur:
S. Schubeis in Kamen.

Kamener Zeitung

Er erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 40.

Donnerstag, den 2. April 1914.

42. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Rücktritt des Generals v. Glasenapp.

Generalmajor v. Glasenapp, der Kommandeur unserer Schutztruppen, hat seinen Abschied eingereicht. Der verdiente General, der schon seit längerer Zeit leidend ist, hatte im Offiziersgenesungsheim in Falkenstein im Taunus Genesung gesucht, jedoch nicht gefunden. — Das Kommando der Schutztruppen im Reichskolonialamt führt in erster Linie der Reichskanzler, sein Stellvertreter ist der Kommandeur sämtlicher Schutztruppen. Diesen Posten bekleidete seit längerer Zeit Generalmajor v. Glasenapp. Dem Kommandierenden sind verschiedene Stabsoffiziere, Ärzte und eine Reihe von Beamten unterstellt. Das Kommando im Kolonialamt ist den Schutztruppen in den einzelnen Kolonien vorgelegt. Der Kommandeur der aus 2286 farbigen bestehenden Schutztruppe Deutsch-Südwestafrika ist Oberstleutnant Frhr. v. Seelitz, ihm stehen 68 deutsche und 2 farbige Offiziere sowie die entsprechende Ärzte- und Beamtenschaft zur Verfügung. In Deutsch-Südwestafrika führt Major v. Seydewitz den Oberbefehl. Die Schutztruppe besteht aus 1441 deutschen Gefreiten und Gemeinen, die von 80 deutschen Offizieren und 342 Unteroffizieren befehligt werden. Die Schutztruppe für Kamerun, die aus 1550 farbigen besteht, befehligt Oberstleutnant Rader mit 57 deutschen Offizieren und 65 deutschen Unteroffizieren.

Nationalliberale Einigungsversuche.

Der in Berlin zu seiner Frühjahrssammlung zusammengetretene Zentralvorstand der nationalliberalen Partei will wieder einen Versuch unternehmen, um die Spaltung in „jung“ und „alt“ zu beseitigen. Folgender von den drei Vorsitzenden Wasser, Friedberg und Vogel eingebrachter Antrag wurde mit überwältigender Mehrheit angenommen:

„Der Zentralvorstand beauftragt den Geschäftsführenden Ausschuss, Verhandlungen einzuleiten, um die gleichzeitige Auflösung des jungliberalen wie des altnationalliberalen Verbandes unverzüglich herbeizuführen.“

Ein Kampf um's Kind.

Zum dritten Male hat ein Vater seinen eigenen Sohn der Mutter entführt. Bereits zweimal hatte er es versucht, jedesmal hatte die Mutter mit Hilfe der Kriminalpolizei den Knaben wieder zurückbekommen. Diesmal ist es dem Vater gelungen, mit dem Knaben spurlos zu verschwinden. Der Entführer ist der 36-jährige, aus Neplitz gebürtige Farmer Richard Lippert, der Entführte dessen Sohn Kurt.

Vor fünf Jahren ließ sich die damalige Frau Lippert von ihrem Mann scheiden, weil er hinter ihrem Rücken ein Liebesverhältnis unterhielt. Kurz vor dem Scheidungstermin verführte Lippert mit seiner Geliebten, deren Tochter und seinen beiden Kindern plötzlich aus Berlin und wanderte nach Amerika aus. Nachdem er 5½ Jahre als Farmer in Michigan gelebt hatte, kehrte er mit der Frau und den drei Kindern vor ungefähr zwei Monaten nach Berlin zurück. Ein Zufall führte es, daß seine geschiedene Frau ihn mit den beiden Kindern auf einem Spaziergang erblickte. Die Frau entließ die Tochter mit Gewalt dem begleitenden Vater und entließ mit ihr. Als die Mutter die Wohnung ihres ersten Mannes verlassen hatte, beauftragte sie auf Grund des Scheidungsurteils einen Gerichtsvollzieher, ihr auch den Knaben zuzuführen. Der Beamte, der Lippert nicht zu Hause traf, übergab den Knaben der Frau, die mit ihm einen Straßenbahnwagen bestieg. Gleich darauf aber kam Lippert heim. Als er hörte, was vorgefallen war, nahm er sich eine Kesselfledermaus und fuhr der Straßenbahn nach. Er holte sie ein, sprang während der Fahrt auf den Wagen, entließ der überraschten Mutter den Sohn, sprang sofort ab und verschwand im Menschengemisch. Die Kriminalpolizei verfolgte damals sofort seine Spur, und es gelang ihr, Lippert festzunehmen, als er sich in Boulogne nach Amerika einschiffen wollte. Der Verhaftete wurde

Ein zweiter, einstimmig angenommener Antrag des Vorstandes bezieht sich auf die Wahltaktik. Dieser Antrag, der im besonderen Stichwahlkompromisse mit den Sozialdemokraten verbietet, lautet:

„Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei bringt den Beschluß seines Geschäftsführenden Ausschusses vom 1. Oktober 1911 gegen das Eingehen bindender Verpflichtungen nationalliberaler Kandidaten gegenüber anderen Parteien in Erinnerung. Er erwartet, daß dieser Beschluß insbesondere hinsichtlich sozialdemokratischer Stichwahlbedingungen ausnahmslos befolgt wird, da ein anderes, die Freiheit der parlamentarischen Betätigung ausschließendes Verhalten mit der Reichsverfassung, der Verfassungskonvention der Abgeordneten und den Grundätzen der Nationalliberalen Partei nicht vereinbar ist.“

Ein weiterer Antrag über die Gewährung des aktiven und passiven Wahlrechts an die im Erwerbsleben stehenden Frauen zu den Berufsvereinigungen wurde an den Geschäftsführenden Ausschuss zurückverwiesen.

Hausbesitzernöte.

Im Zirkus Busch, wo kürzlich der Bund der Landwirte seine alljährliche Tagung abhielt, fand abermals eine wirtschaftspolitische Rundgebung statt. Der Bund der Haus- und Grundbesitzer-Vereine hatte zu einer Massenrundgebung gegen die steuerliche Überlastung des Haus- und Grundbesitzes aufgerufen, und so war der Zirkus bis auf den letzten Platz besetzt.

Der erste Redner, der Reichsbankbeamte Radendorff, zog gegen die Baugewerkschaften und ihre Unterstützung durch die Behörden zu Felde. Es sei unklar, daß die Baugewerkschaften Wohnungen für Winterbesitzer schaffen. In den Häusern der Genossenschaften finde man durchweg Leute wohnen, die sehr wohl in Privathäusern gute Wohnungen besäßen könnten. Leider sei es, als ob die Genossenschaften durch die Reichsversicherungsanstalt jetzt eine noch erhöhte Unterstützung finden sollten. Dabei gäbe es in Berlin 1600 leerstehende Wohnungen.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde die Einführung des zweiten Teiles des Bauhandwerker-Schutzgesetzes gefordert und dann über das kommunalabgaben-Gesetz referiert. In einer Resolution wurde die beabsichtigte Änderung dieses Gesetzes als eine

nach Hamburg gebracht. Das dortige Gericht nahm den Knaben in Schutzhaft, setzte aber den Vater vorläufig auf freien Fuß. Die benachrichtigte Mutter fuhr am 11. März von Berlin nach Hamburg, nahm den wiedergefundenen Sohn in Empfang und kam mit ihm nach Berlin zurück. Nach einigen Tagen erschien bei ihr Lippert und versuchte die Mutter zu bewegen, ihm doch den Sohn zu überlassen. Aber alle Vorschläge wies sie zurück. Als nun der Junge an der Haustür stand, schlich sich der Vater, der sich schon mehrere Tage in der Umgebung der Wohnung aufgehalten hatte, heran, packte den Jungen, hob ihn in ein etwas abseits haltendes Automobil und jagte mit ihm davon. Wobin sich der Mann mit dem Kinde gewandt hat, ist völlig unbekannt.

Autoapachen in Warschau.

In Warschau überfielen zwei Banditen am hellen lichten Tage den Kassierer der Firma Gebr. Meißner & Temmler, der von der Bank 7000 Rubel zur Auszahlung des Lohnes an die Arbeiter der Fabrik geholt hatte. Der Kassierer befand sich nur noch wenige Schritte von dem Fabrikgebäude entfernt, als sich ihm zwei sehr elegant und modisch gekleidete junge Leute näherten, ihm plötzlich Revolver vor den Kopf hielten und von ihm das Geld herausverlangten. Der Kassierer ließ in seinem Schreck die beiden Beutel, in denen er das Geld trug, fallen. Die Räuber ergriffen die Beutel sofort und verdrängten in einer berechneten Drohschleife zu entkommen. Zufällig ging aber ein Revieraufseher gerade in dem Augenblick vorüber, als die Banditen die Flucht ergriffen. Er nahm sofort in einem Automobil die Verfolgung der Verbrecher auf. Als diese sahen, daß das Auto ihres Verfolgers sie bald einholen würde, feuerten sie auf den Revieraufseher mehrere Schüsse ab und dieser sank mit durchschossener Brust tot

schwere Gefahr für den Grundbesitz bezeichnet und besonders gefordert, daß die Erhebung einer Gemeinde-Verzinsungssteuer verboten wird. Auch von der Notwendigkeit der Beibehaltung des Hausbesitzer-Privilegs war die Versammlung überzeugt. Mit der Annahme einer Resolution für die Beibehaltung des Hausbesitzer-Privilegs schloß die Rundgebung.

Die ersten Opfer der Ulsterbewegung.

Ministerpräsident Asquith und mehrere andere Minister, sowie der Generalfeldmarschall Sir John French und Generalleutnant Gort hatten in der Downingstreet eine lange Beratung. Asquith begab sich dann zum König. Im Unterhaus verurteilte Premierminister Asquith den

Nachricht des Kriegsministers Seely und der Generale French und Gort.

Asquith übernimmt das Kriegsministerium. Das erste Anzeichen für den Rücktritt des Kriegsministers Seely war der Umstand, daß er bei seinem Eintritt in den Sitzungssaal auf den hinteren Bänken Platz nahm. Premierminister Asquith gab den Rücktritt der Generale French und Gort und die Gründe hierfür bekannt. Er verteidigte diese Gründe, obgleich er sie bedauerte. Die Offiziere wünschten vollkommen klargestellt zu sehen, daß sie in völliger Uebereinstimmung mit seiner Erklärung vom 27. d. Mts. seien. Asquith stellte sodann der Loyalität, der Tüchtigkeit und der Ergebenheit, mit der die Offiziere dem Staat und der Armee dienen, warm Anerkennung und sprach die Hoffnung aus, daß sie fortfahren würden, dem Staat und dem Heere zu dienen. Hierauf teilte Asquith mit, daß Kriegsminister Seely ihn zu seinem Bedauern davon unterrichtet habe, daß er sich verpflichtet fühle, den gleichen Weg einzuschlagen. Asquith erklärte, er habe sich mit großem Widerstreben entschlossen, Kriegsminister zu werden. Der König habe seine Zustimmung gegeben. Diese Ernennung mache jedoch seine Wiederwahl notwendig, und er müsse so das Haus bis zur Nachwahl verlassen.

Die Erklärung des Premierministers kam dem Hause vollkommen überraschend. Einen Augenblick lang war alles sprachlos, dann brachen bei den Ministeriellen stürmische Cheers aus. Die gleiche Rundgebung wiederholte sich, als Asquith die Kammer verließ. Sodann gab Seely eine persönliche Erklärung ab.

Darauf erklärte Seely, daß er zurückgetreten sei, um den Anschein zu vermeiden, als ob er mit Dienern der Krone einen Han-

del darüber abgeschlossen habe, was getan werden müsse. Dann erklärte der Unionist Smith, die Vorbereitungen der Regierung in Meer und Marine für umfangreicher und bedeutungsvoller, als die Regierung zugebe. Der Plan sei napoleonisch. Smith erklärte weiter, das Kabinett habe vom ersten Augenblick an die Forderungen des Generals Gough gekannt. — Churchill sagte, daß an dieser Erklärung nichts Wahres sei. Das Schriftstück, das die Beforderungen zwischen Seely und Gough enthielt, sei zu spät an das Kabinett gelangt, um noch von den Ministern behandelt zu werden. Seely habe später auf eigene Verantwortung zwei Paragraphen hinzugefügt, was die Ursache seines Rücktritts gewesen sei.

Die Kämpfe um Torreón.

In Mexiko ist es jetzt anscheinend zu entscheidenden Gefechten gekommen. Die Absicht der Regierungstruppen ging bekanntlich dahin, die Rebellen über die Nordgrenze zu treiben. Dabei hat sich um den Besitz der Stadt Torreón ein langwieriger Kampf entsponnen, dessen Ausgang wie Umfang aus den vorliegenden Meldungen nicht klar ersichtlich ist. Im Verlauf unserer früheren Mitteilungen wird aus Juárez gemeldet: Nach einer von der Heeresleitung der mexikanischen Insurgenten herrührenden Meldung dauerten die Kämpfe um den Besitz von Torreón Sonntag Abend spät noch an. Die Insurgenten befinden sich jetzt im Besitz fast aller Stellungen. Sie geben zu, in den sechstägigen Kämpfen 900 Tote und Verwundete gehabt zu haben. Die Verluste der Bundesstruppen werden auf 2000 Mann geschätzt. — Von anderer Seite wird angenommen, daß die Verluste der Insurgenten zu niedrig angegeben sind. Die gefangenen Bundesoldaten werden gezwungen, in die Insurgentenarmee einzutreten. Die gefangenen Offiziere werden erschossen, wenn sie nicht der Sache der Insurgenten den Eid der Treue schwören. — Im Norden von Tepic dringen die Regierungstruppen siegreich vor. Ebenso halten sie Tampico.

Nach einem Telegramm aus Chihuahua sind dort zwei Züge mit 300 verwundeten Rebellen an Torreón angekommen. Es wird gemeldet, daß die Gesamtzahl der Verwundeten 1000 beträgt, die Zahl der Toten ist nicht bekannt. — Auf dem südlichen Kriegsschauplatz sollen die Insurgenten einen Erfolg errungen haben. Nach einem Telegramm aus Mexiko haben sie nämlich die in dem Staat Guerrero liegende Stadt Chilpancingo eingenommen.

tief gedrängt worden, in dessen Schuttlade der gediente Dienstrevolver ihres Gatten sich befunden habe. Mit dieser Waffe habe sie den rasenden Rebellen einschüchtern wollen. Ein Schuß sei wider ihren Willen losgegangen und habe den gewalttätigen Burischen tödlich getroffen. Die Täterin, die bei ihrer Erzählung während der ganzen Untersuchung geblieben ist, hat sich jahrelang in Behandlung eines Nervenarztes befunden. Sie ist Ehegattin, schwer hysterisch und stammt aus einer Familie, von der verschiedene Mitglieder psychisch belastet sind. Heute nun hat der Prozeß gegen die Gräfin begonnen, dessen Ausgang in ganz Italien mit lebhafter Spannung entgegengekauert wird. Durch Zeugen ist bereits festgestellt worden, daß die Gräfin dem Burischen ihre Günstigkeits hat.

Kleine Chronik.

Eine lustige Geschichte wird aus Ansbach erzählt: Dort konzertierte das berühmte Regener-Orchester aus Meiningen. Wie es nun so oft geschieht, spielte der Druckfehlerfresser einer Zeitung einen Streich, und so fand denn in einer Notiz das Regener-Konzert Regerkonzert zu lesen. Ein biederer Bürger las es und beschloß hochzufrieden, das Regerkonzert zu besuchen. Aber lang und länger wurde sein Gesicht, als anstatt der Regener-Orchester ein Regerkonzert zu sehen. Er erholte sich entrüstet, sprach von „Schwindel“ und ließ sich an der Kasse das Geld wiedergeben.

In Kiel wurde die Witwe des vor etwa sechs Jahren erhängt aufgefundenen Glasen Schmidts verhaftet. Ihr jetzt 17 Jahre alter Sohn hat Anzeige erstattet, daß seine Mutter ihren Mann umgebracht habe. Die Frau lege bereits ein Geständnis ab.

Aus aller Welt.

Die Mordtat der Gräfin Tiepolo vor Gericht.

Die schöne 32-jährige Gattin des verstorbenen Kapitäns Dagibi, geborene Gräfin Maria Tiepolo, hatte, wie erwähnt, sein Verbrechen am 8. November vorigen Jahres den Burischen ihres Gatten, einen 23-jährigen Soldaten, durch einen Revolvererschuss getötet. Zeugen bei der Tat waren nicht vorhanden. Die Gräfin gab von dem Porgang der blutigen Szene folgende Darstellung: Der Burische wäre in ihr Schlafzimmer eingedrungen und hätte sich auf ihr gestürzt. Sie sei im Verlaufe des Kampfes gegen einen Nach-

Sonntag sind die Geschäfte bis abends geöffnet.

Des Kaisers Bruder in Südamerika.

Der Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des Kaisers, weilte bekanntlich mit seiner Gemahlin auf einer Erholungsreise in Südamerika und ist von den zahlreichen dort lebenden Deutschen mit großer Herzlichkeit begrüßt worden. Auch die Regierungen der von ihm besuchten südamerikanischen Republiken haben es an liebenswürdigen Aufmerksamkeiten nicht fehlen lassen. Vor der Abreise des prinzipaligen Baars aus Hamburg war wiederholt betont worden, daß sich mit der Fahrt keinerlei politische Zwecke verbanden, und diese Versicherung ist anscheinend um deswillen ausgesprochen, weil einzelne nordamerikanische Zeitungen argwöhnische Vermutungen äußerten. Dieselben hätten um so mehr unterbleiben können, als der Prinz zur Zeit des Präsidenten Roosevelt bekanntlich auch in Nordamerika einen ausgedehnten Besuch abgestattet hat, und von damals in New York bekannt ist, daß der Großadmiral der deutschen Flotte auf seinen Reisen keine politische Agitation treibt.

Der Prinz hat in den südamerikanischen Gewässern das dortin entfaltete deutsche Geschwader angetroffen und besucht, dem neu in Buenos Aires, der Hauptstadt von Argentinien, das zu einer Weltstadt geworden ist, so glanzvolle Festtage bereitet worden sind. Dies glückliche Zusammentreffen ist für die in Südamerika anwesenden Deutschen nicht nur eine recht Freude gewesen, es nützt auch dem deutschen kaufmännischen Verkehr nach jenen fernen Staaten, die ein weites Absatzgebiet für unsere Industrie bilden, ganz außerordentlich. In diesem Sinne trägt die Ausfahrt praktische Früchte, und damit ist allerdings gerechnet worden.

Wenn von New York aus mittrauisch auf die deutschen Besucher in Brasilien, Argentinien und Chile geachtet wird, so hat das seinen besonderen Haken. Es beweist die Wahrheit des alten deutschen Wortes: „Man sucht niemand hinter einer Tür, hinter der man nicht selbst gestanden hat.“ Die Vereinigten Staaten von Nordamerika resp. ihre Willkür-Industriellen streben ganz offensichtlich danach, ganz Amerika unter ihre kaufmännische Abhängigkeit zu bringen, und eine nicht kleine Anzahl von Heißspornen hat dabei wohl auch noch politische Hintergedanken. Heute, wo der Panamakanal seiner nicht mehr fernen Eröffnung entgegengeht, sind solche Gedanken schließlich nicht unbegründet. Da verstimmt es denn in New York, daß die südamerikanischen Staaten ebenso wie diejenigen von Zentralamerika keineswegs von dem Liebeswerben der Yankees erbaudt sind, weil sie an deren Uneigennützigkeit nicht glauben. Und so ärgert man sich im Norden, wenn im Süden andere Nationalitäten gefeiert werden.

Das Deutsche Reich ist in Südamerika eine wohlgeachtete Firma. Es steckt viel deutsches Geld dort unten, das in Staatsanleihen, industriell-gewerblichen und landwirtschaftlichen Unternehmungen angelegt ist. Es gibt Städte, wie Blumenau in Brasilien, die vorwiegend deutsch sind. Auch deutsche Offiziere und Beamte haben in diesen Ländern seit Jahren mit Erfolg gearbeitet und sind heute dort noch tätig. Bei den bevorstehenden neuen Handelsvertragsverhandlungen werden sich mancherlei Schwierigkeiten ergeben, da fast überall das Versehen in den fremden Staaten obwaltet, die eigene Industrie gegen den fremden Wettbewerb zu schützen und aus den Zöllen die eigenen Einnahmen zu erhöhen. Die deutsche Industrie wird es also unter den neuen Verträgen nicht leicht haben, und um so mehr muß von Reichs wegen mit allen zulässigen Mitteln darauf hingewirkt werden, daß sie der Beachtung der fremden Völker empfohlen bleibt. Das geschieht jetzt in Südamerika, und es sollte überall, wo es angebracht und zweckmäßig ist, bestätigt werden. Wenn sich deswegen irgendwo Konkurrenz-Neid regen sollte, so können wir das nicht ändern. Jeder ist sich selbst der Nächste.

Ein Monarch, der die Schmeichler verachtet.

und ihnen gegenüber jachrob werden kann, ist König Friedrich August, über den das „Neue Wiener Tageblatt“ in einem Artikel „Intimes vom Könige von Sachsen“ in anziehender Weise plaudert. Der König, dessen Kern ungeheuerliche Wahrheitsliebe ist, hat nichts Blendendes und ist kein Schöngeist. Er sieht in der Uniform nicht anders aus als etwa ein Rittmeister aus einer würdigen Familie der guten Mittelklasse, und in Zivilkleidung hat er schon gar nichts Majestätisches. Der König weiß selbst sehr genau, daß er einen biederen, bürgerlichen Eindruck macht, und wenn ihm ein Lobredner das Gegenteil versichern wollte, et würde es nicht glauben und den Unaufrichtigen mit einem höchst unzufriedenen, abweisenden Blick strafen. Ueberhaupt kann man mit Schmeichlern sein Herz nicht gewinnen. Er wird im Gegenteil jachrob, wenn man vor ihm keine Redensarten vom Etapel läßt, und es ereignet sich gar nicht selten, daß Friedrich August einem Hofmann mit einem berden Blick den Rücken zeigt, weil der Hofmann sich allzu deutlich bemüht hat, sich durch Unaufrichtigkeit beliebt zu machen.

Während eines weiten Spazierganges von einem seiner Landgüter traf der König im vorigen Sommer auf stauiger Chaussee einmal eine Bäuerin, die sich abmühte, ihre gefallene Kuh wieder auf die Beine zu bringen. Der König half ihr; als er aber nach halbständigem Bemühen erkennen mußte, daß die Kuh aus Altersschwäche nicht mehr vorwärts konnte, riet er der Bäuerin, das Tier von der Stelle weg einem Fleischer zu verkaufen, da es zum Ziehen doch nicht mehr taugte. Die Bäuerin war darüber wenig erfreut, meinte, der Ratgeber müsse schier ein Interesse daran haben, daß sie ihre Kuh einem Fleischer übergebe, und half entschlossen, halb mittrauisch fragte sie: „Du bist wohl selbst ein Fleischer?“ worauf der König prompt erwiderte: „Nein, ich

bin kein Fleischer, ich seh' nur so aus!“ Am nächsten Tag erfuhr die Bäuerin, mit wem sie es zu tun gehabt hatte. Denn der König sandte ihr zum Trost für das Unglück, das die Arme getroffen, eine seiner schönsten Kühe.

Deutschland.

— (Hof- und kleine politische Nachrichten.) Die Reise des Kronprinzen nach Deutsch-Ostafrika soll nun angeblich im Frühling nächsten Jahres stattfinden. — Die von den Straßburger Vereinen und Korporationen im großen Stil geplante Ehrung für den Grafen v. Wedel in Form eines imposanten Fackelzuges findet nunmehr bestimmt am Sonntag, den 19. April, abends 8 1/2 Uhr, statt. — Als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Präsidenten des Reichsmilitärgerichts, Czeglitz von Riechbach, ist laut „Tägl. Rdsch.“ der kommandierende General des 6. Armeekorps Kurt von Brühlwicz in Aussicht genommen. — Die Verabschiedung der mecklenburgischen Minister, die im Herbst vorigen Jahres aus Anlaß der Ablehnung des Verfassungsgesetzes mit der Maßgabe erfolgte, daß die Herren bis zum 1. April im Amt bleiben, ist heute unter ehrenden Auszeichnungen des Grafen v. Waffwitz und des Staatsrats v. Pressentin in Schwerin erfolgt.

— (Deutsche Waffen für Afrika?) An der bänischen Insel Langeland, die der Einsicht in den Großen Welt vorgelagert ist, der neben dem Sund und dem Kleinen Belt die Fahrstraße durch das Kattegat und Stageral nach England bildet, wurden kopenhagener Meldungen zufolge ein deutscher Leichter und ein norwegischer Dampfer angehalten. Der deutsche Leichter soll 300 Tonnen Gewichte an Bord gehabt haben, über deren Herkunft und Ziel er jede Angabe verweigerte. Ein norwegischer Dampfer, der sich in nächstlicher Verborgenheit an den deutschen Leichter legte, machte sich gleichfalls verächtlich und verweigerte jede Auskunft über den Zweck seiner Fahrt. Beide Fahrzeuge waren ohne Flagge und hatten sogar ihre Namen an Rumpfen der Schiffe mit Farbe überstrichen und unleserlich gemacht. Die bänischen Behörden vermuten, daß die Schiffe Waffentransport nach Afrika betrieben. Beide deutsche Schiffe, Leichter und Schlepper, sowie der norwegische Dampfer wurden angehalten und es wurde gegen sie ein Verfahren wegen ungeleglicher Ladung angesetzt. Offizielle Stellen Deutschlands kommen bei der ganzen Angelegenheit selbstverständlich nicht in Betracht, vorausgesetzt, daß die Geschichte überhaupt auf tatsächlichen Grundlagen beruht.

— (Am Zeichen des Verkehrs.) Der 1. April hat wichtige Neuerungen auf dem Gebiete des postalischen Verkehrs gebracht. Die Fernsprechkette Berlin-Mailand, die ein 3-Minuten-Gespräch zu dem verhältnismäßig billigen Preis von 4 Mark vermittelt, vervollständigt das Telephon-Netz, das Berlin schon mit Paris, Wien, Petersburg, London und Kopenhagen verbindet. Für die Geschäftsleute ist besonders die sogenannte Wochentelegramme wichtig, die im Verkehr mit Togo, Kamerun, Deutsch-Südwestafrika, Nordamerika, Kanada, Argentinien, Chile und Peru zugelassen worden sind. Die Wochentelegramme werden zu einer wesentlichen Gebührenermäßigung — bis zu einem Viertel der vollen Gebühr — von Sonnabends Mitternacht ab befördert und am Dienstag oder Montag am Bestimmungsort befreit.

— Die Ausgabe der bayerischen Kassenmarken in München hat sich in ruhigen Grenzen vollzogen. Es hat nirgends zerplüßte Geldscheine, zerrissene Kleiber oder blaue Flecken gegeben, wie das früher, besonders im Juni 1911, vorgekommen ist. Ein sehr gutes Geschäft hat die Post durch die Spezialbanker gemacht, die für Sammelzwecke gleich ganze Bogen mit den verschiedenen Werten abkauften. Weniger kassierfrächtige Sammler erstanden sogenannte Viererblocks mit den Werten 1, 2, 3 und 4 Mark; aus dieser Interessensicht wird die Post noch manche hübsche Nebeneinnahme erzielen. Lückenlose Sammlungen der Plattennummern der Regentenmarken haben heute bereits hohen Sammelwert.

— Keine Zollvereinfachung mehr bei der Fleischzufuhr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist amtlich darauf hin, daß am 31. d. M. das Gesetz über vorübergehende Zollvereinfachungen bei der Fleischzufuhr außer Kraft tritt. Demgemäß wird den Gemeinden hinfür die Zollvergütung nur noch für solches Fleisch gewährt, das sie bis zum Abend des Dienstags an die Verbraucher abgesetzt haben. Für Fleisch, das erst nach diesem Zeitpunkt abgesetzt wird, bleibt es bei der Erhebung der vollen Zölle von 27 bzw. 35 Mark für den Doppelzentner.

— (Wegen Wahlbalken mit Sozialdemokraten.) In Bayern mehren sich, wie aus München berichtet wird, die Bestrebungen liberaler Vereine gegen das Wahlbalken mit den Sozialdemokraten. Sie fassen Entschlüsse, es bei den nächsten Landtagswahlen im Jahre 1918 nicht mehr zu erneuern. Soeben sagte der liberale Verein in Wunsiedel im Fichtelgebirge wieder eine derartige Resolution.

— (Berlins Bevölkerung geht zurück.) Im Jahre 1913 ist Berlin, wie der jetzt erscheinende amtliche Bericht nachweist, um 1200 Einwohner kleiner geworden. Die Zahl der Geschlechtsungen ist gegen 1912 um 1801 Paare zurückgegangen. Sehr stark ist der Geburtenrückgang in Berlin. Im Jahre 1913 wurden 21 867 Mädchen und 20 625 Knaben, zusammen 42 492 Kinder geboren. 1912 waren es in runden Ziffern 44 000, 1911 ebensoviel, 1910 46 000 und 1909 sogar 47 700!

— (Evangelischer Kirchenbauverein.) Unter dem Vorsitz des Generalleutnants z. D. von Schubert hielt der Evangelische Kirchenbauverein in Berlin seine diesjährige Hauptversammlung ab. Den Kaiserbericht erhaltete der Präsident der Seehandlung, Wirt. Geh. Rat v. Dombrowski. Danach belief sich die Vereinskasse im vergangenen Jahre auf 382 292 Mk., die Ausgabe auf 373 956 Mk. Für Bauten in den Provinzen einisch der Kirche in Gersdorf wurden aufge-

wendet 242 000 Mk., für Bauten im Auslande 123 000 Mk. Zur Bekämpfung der großen Ausgabens hat die Auguste-Viktoria-Stiftung in Potsdam für Gersdorf rund 105 000 Mark gegeben; ihr Gesamtzuschuß seit mehreren Jahren für die Delberg-Stiftung beträgt über 360 000 Mark. Hierauf erstattete Oberhofmeister Frhr. v. Mirbach den Jahresbericht. Er gedachte zuerst der Vollendung der Erlöskirche in Gersdorf, sodann der Kaiserin-Auguste-Viktoria-Stiftung auf dem Delberg und beschäftigte sich dann eingehend mit Angriffen gegen den Kirchenbauverein. Man habe behauptet, der Kirchenbauverein habe in Mirbach in der Eifel für 1 Million Mark eine evangelische Kirche gebaut, und da es dort keine Evangelischen gäbe, hätte man die Kirche der katholischen Gemeinde übergeben. Wahr sei, daß nicht vom Kirchenbauverein, sondern von der Familie Mirbach und einigen Freunden für die arme katholische Gemeinde eine Kapelle für 64 000 Mark gebaut wurde. Weiter wurde behauptet, der Verein hätte in Gersdorf einen wahren Dom errichtet, für den schon im Herbst 1 200 000 Mark verwendet waren. Wahr sei, daß die Kirche zwischen 400 000 und 415 000 Mark kostete. Die angeblich „500 wertvollen Sessel“ seien 400 Holzstühle zu 3,50 Mark. Endlich wurde behauptet, der Verein solle noch heute wegen der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Kriesenhausen heden. Wahr sei, daß diese Kirche vor halb 20 Jahren schuldenfrei an das Kuratorium der Kirche übergeben und zur Erhaltung ein Kapital von 450 000 Mk. beigelegt wurde.

— (Landrat Malkahn und der Gerichtsschreiber.) Die Strafkammer in Gistrow verhandelte über die Verurteilung des Landrats von Malkahn-Molchow, der wegen Verleitung eines Gerichtsschreibers zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist. Wie man sich erinnert, hatte er zu dem Beamten, von dem er in einer Entmündigungssache vernommen werden sollte, gesagt: „Bon so einem Jungen lasse ich mich nicht vernehmen.“ Hierzu erklärte er im Verurteilungs-Termin: „Wenn mir jemand vorweg erzählt haben würde, er habe einem sehr jung aussehenden Gerichtsschreiber gesagt: von so einem Jungen lasse ich mich nicht vernennen, und der habe das als Verleumdung angesehen, dann würde ich ihm geantwortet haben: Der ist wohl verrückt?“ Nach kurzer Verhandlung wurde Verurteilung ausgesprochen.

Ausland.

Frankreich.

— (Reisepläne des Präsidenten Poincaré.) Am Sonnabend begeben sich der Präsident der Republik Frankreich und seine Gemahlin zu längerem Aufenthalt nach der von ihnen gemieteten Villa Eze zwischen Nizza und Monte Carlo an der französischen Riviera. Zweimal werden der Präsident und seine Gemahlin den Aufenthalt in Villa Eze unterbrechen, einmal in der dritten Aprilwoche anlässlich des Besuches des englischen Königspaares und sodann um die Mainette zum Empfang des Königs und der Königin von Dänemark. In der zweiten Julihälfte unternimmt der Präsident die Seereise nach Russland zum Besuche des Zarenhofes und stattet auf der Rückfahrt in Kopenhagen dem dänischen Königspaar seinen Gegenbesuch ab.

— Die Deputiertenkammer beschloß am Dienstag, die allgemeine Einkommensteuer in das Haushaltsgesetz aufzunehmen. Diese wird damit gleichwohl noch nicht Gesetz werden, da an ihrer Ablehnung in der von der Deputiertenkammer beschlossenen Form durch den Senat nicht zu zweifeln ist. Die Kammer will aber gerade im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen die Verantwortung für das Scheitern der Steuerreform dem Senat zuschieben. Für das Kabinett Doumergue kann der Senatsbeschluss dagegen verhängnisvoll werden.

— Die Verleumdungen der französischen Patrioten wegen der Diktatoren kommen wieder in zwei Rundgebungen zum Ausdruck. Der Vorsitzende des Vogeisen-Automobilklubs beschwerte sich wegen des Zustandes der Straßen in den Vogeisen und erhielt darauf die amtliche Antwort, daß die sichtbare Oberfläche mit den zur Verfügung gestellten Mitteln notwendig für den Schein ausbessert würde, daß aber der Unterbau vollständig zu Grunde ginge. Wenn der Krieg ausbräche, so wären nach acht Tagen die Vogeisenstraßen Frankreichs zerstört und für die Artillerie und den Train unbrauchbar. Um die Straßen in guten Zustand zu setzen, wäre ein Kredit von vielen Millionen nötig. — In den französischen Festungsorten an der deutschen Grenze sind die Leute so nervös geworden, daß sie von nächtlichen Fahrten ganzer Zepplingeschwader fabeln, obwohl sie selbst zugeben müssen, von den Luftschiffen nichts gesehen oder gehört zu haben.

Russland.

— (Wichtige russisch-englische Verhandlungen.) Fürst Tрубеzkoi, der Chef der Abteilung für den nahen Osten im russischen auswärtigen Amt, ist nach London gereist. Anlässlich der politischen Verhandlungen wird der Reise große Bedeutung beigelegt, da augenblicklich in London ein Gedankenaustausch zwischen dem Dreierband über die brennendsten Fragen der internationalen Lage stattfindet.

Italien.

— Ein Eisenbahnerstreik droht Italien. Das auf sozialistischen Boden stehende Eisenbahnersyndikat, das den größten Teil der Arbeiter umfaßt, will den allgemeinen Ausstand proklamieren, wenn die Regierung nicht 30 Millionen für Aufbesserung bewilligt. Punkt 12 Uhr mittags am 15. April sollen alle Züge stehen bleiben, und sei es auf offener Strecke!

Vom Balkan.

— Fürst Wilhelm von Albanien wollte sich Wiener Blättern zufolge bereits in der vorigen Woche gelegentlich seines Geburtstages als Kaiser von Albanien proklamieren lassen. Die Ausführung des Planes wurde wegen einiger noch unerledigter Formalitäten verschoben. Die Zustimmung der Mächte zur Erhebung des Fürstentums zum Königreich soll bereits einmütig erfolgt sein.

— Ein türkisch-bulgarisches Bündnis in Konstantinopel. Meldungen Wiener Blätter bereits abgeschlossen oder steht doch unmittelbar bevor. Der türkische Kriegsminister Enver Pascha gestattete den bulgarischen Offizieren, fortan auf dem ganzen Gebiet der Türkei die bulgarische Uniform zu tragen. — General Liman Pascha hat sich zum Zweck einer militärischen Inspektion nach Smyrna in Kleinasien begeben.

Persien.

— (Deutsch-russischer Konflikt in Persien.) Der „Nowoje Wremja“ wird aus Teheran gemeldet, daß der bekannte deutsche Unternehmer Schumann Eigentumsrechte auf einen Teil des persischen Stützungsgebietes in Tabriz geltend gemacht und von dem deutschen Konsul in Tabriz trotz des Einspruches des russischen Konsuls unterstützt wird. Schumann beginnt auf dem strittigen Gelände, bereits mit dem Bau von Säulen.

— In der serbischen Skupstina erklärte Ministerpräsident Pašić in der Verantwortung verschiedener Anfragen, daß zwischen Serbien, Montenegro und Griechenland ein Bündnis abgeschlossen worden sei. In der Orientbahnfrage habe Serbien dem französischen Vorschlag im Grundsatz zugestimmt. Während Serbien die Wöschung aller auf serbischen Territorium befindlichen Eisenbahnen anstrebe, würden seitens Österreich-Ungarns andere Wünsche geäußert. Wenn eine Einigung gegenwärtig nicht erzielt werden sollte, würde man eine anderweitige Lösung suchen müssen. Das von Europa geschaffene Albanien sei noch lange nicht konsolidiert. Serbien könne sich über die Schaffung Albaniens nicht freuen.

Amerika.

— (Prinz Heinrich als Gast Argentiniens.) Bei einem Besuch in Buenos Aires zu Ehren des Prinzen Heinrich brachte Vizepräsident de la Plaza Trinkprüche auf den Deutschen Kaiser, den Prinzen und die Prinzessin Heinrich von Preußen aus. Prinz Heinrich erwiderte mit einem Trinkpruch auf den Präsidenten der Argentinischen Republik und den Vizepräsidenten. Der Prinz und die Prinzessin, die zu ihrer Dienstadt begonnenen Reise nach Chile die Nacht über in der Stadt verbrachten, werden Ende der Woche nach Buenos Aires zurückzukehren.

— Die Menschenmenge, die den Prinzen und die Prinzessin Heinrich am Hafen empfing, zählte nach Hunderttausenden. Die deutschen Vereine waren mit Fahnen und Standarden zur Begrüßung erschienen, der deutsche Männergesangsverein hieß die erlauchten Gäste mit dem Lied: „Gott segne dich!“ willkommen. Der Reichsminister Barilli begrüßte den Prinzen und die Prinzessin im Namen der argentinischen Regierung. Auch Gesandter Dr. Luis B. Molina und Oberbürgermeister Anchorena waren anwesend. An der Spitzefahrt der hohen Gäste nahmen auch der deutsche Gesandte und das Gesolge teil. Der Oberbürgermeister hatte die Führung übernommen. Ueberfolgte eine Kundfahrt durch die Stadt, sodann erfolgte der Palermo-Park durchfahren. Auf dem ganzen Wege waren der Prinz und die Prinzessin Gegenstand begeisterten Huldigungen.

Westfalen u. Rheinland.

(?) Bochum, 30. März. (Der Meinel aus Verlegenheit.) Aus einem wohl daselbstigen Grunde hat der Knecht Lubwig Sooswohl aus Stiepel einen Meineid geleistet. Der Mann, der von Geburt Holländer ist, war am 12. Januar zu einer Strafkammerverhandlung geladen worden, die am Bochumer Landgericht stattfand. Es handelte sich in der Gerichtsverhandlung um eine Schlägerei, die im Oktober 1913 auf dem Hofe des Schültes Umberg in Stiepel stattgefunden hat und bei der auch Sooswohl zu Schaden gekommen sein soll. Als Sooswohl als Zeuge vorgerufen wurde, berichtete er auf Befragen des Gerichtsvorgängers, wie er von einem der Angeklagten mit einem fälschlichen Instrument geschlagen worden sei und schilderte sodann unaufgefordert sehr anschaulich eine Konstellation bei dem Prakt. Arzt Dr. Ueberfort in Blankenstein. Um so größer war die Ueberraschung, als Sooswohl am zweiten Verhandlungstage plötzlich erklärte, daß seine Aussage, soweit der Besuch bei dem Arzt in Frage komme, den Tatsachen nicht entspreche und eine Erfindung sei. Er habe am Tage zuvor nicht recht gewußt, was er aussagen solle, und da es ihm der Gedanke gekommen, die Geschichte mit dem Arzt zu erzählen. Sooswohl, der seine Aussage am ersten Verhandlungstage trotz dringender Vorhaltungen des Gerichtsvorgängers nachträglich beschworen hatte, wurde natürlich sofort in Haft genommen und jetzt stand der sonderbare Heilige wegen Meineides vor dem Bochumer Schörrichter. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte ein geistig minderwertiger Mensch ist, der noch lesen noch schreiben kann. Die Geschworenen nahmen zu Gunsten des Angeklagten an, daß es nur bei einem Meineidsversuch geblieben sei. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis.

(?) Wattenstein, 31. März. Zu schweren Ausschreitungen ist es in der Nachbargemeinde Gänzigfeld gekommen. Eine Anzahl kroatische Arbeiter geriet aus geringfügigem Anlaß in Meinungsverschiedenheiten, die zuguterletzt in dem Dolchmesser angefochten wurden. Im Verlauf des Messerkampfes wurde dem Arbeiter Stephanus von seinem Landsmann Kojar unterleib vollständig aufgespalten. Der Stochene wurde sterbend ins Krankenhaus geschafft. Kojar ist flüchtig geworden.

(?) Neulinghausen, 1. April. In einem Unfall von religiösem Wahnsinn hat die Ehefrau des Bergmanns Bernhard Böger aus Polsum mit einem Brotmesser ihren Hals durchgeschnitten. Die unglückliche Frau hatte schon wiederholt zu Nachbarnen gehandelt, daß sie ihrem Leben ein Ende machen wolle. Als sich ihr Mann auf einige Zeit von der Wohnung entfernte, schritt sie zur Ausführung der Tat. Frau Bögermann ist Mutter von fünf Kindern.

Mit Rühr-Backwunder



dem echten
Sicherheits-Backpulver geht jeder Kuchen hoch auf, das Backwerk wird locker u. wohlbeholdlich u. bleibt auch im Anschnitt länger frisch.

Nach mehrjähriger spezialistischer Tätigkeit an den verschiedensten großstädtischen Universitätskliniken und Krankenhäusern habe ich mich in

Dortmund, Burgwall 18.

als
Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Halskrankheiten und Stimmstörungen

niedergelassen. 1789

Dr. med. W. Mertens.

Sprechstunden nur Wochentags 8 1/2—11 1/2 Uhr vorm., 3—5 Uhr nachm. Fernspr. 5135.



Gardinen werden wie neu gewaschen und gespannt. Waschen v. Kleidern u. Blusen.

Stärkewäsche, welche bis Mittwoch gebracht wird, ist bis Sonnabend fertig.

Jeder Herr, welcher Wert auf tadellos gewaschene u. gebügelte Stärkewäsche legt, mache einen Versuch mit der

Wasch- u. Plättanstalt Franz Hentschel
Kamen, Weststrasse 25. 810

Zur Kommunion

empfehlen wir unsere grosse Auswahl in

Sursum Corda und
Gebetbüchern

in Kaliko und Leder gebunden, mit und ohne Schloß. Auch bei den billigeren Ausgaben nur beste, dauerhafte Einbände.

Buchhandlung der „Kamener Zeitung“.

Namen und Widmungen werden bei den besseren Büchern umsonst eingedruckt.

Saat-Kartoffel

frühe und späte Sorten, sowie
Speise-Kartoffel

empfiehlt **C. Römer.**



Fröhliche
Ostern!

Künstlerisch ausgeführte

Ostergruß-Postkarten

sind in grosser u. schöner Auswahl zu haben

in der
Buchhandlung

der
„Kamener Zeitung“
Kamen, Weststr. 10.

Gute Violine

nebst Formkasten billig zu verkaufen. 1833

Zu erst in der Gesellsch. der „Kamener Zeitung“.

Sechzehn Legehühner

abzugeben. Das Stück zu 2,50 Mark. 1838

Näheres bei Bürgermeister in Westf.

Kräuter u. Sautauschlag

behandelt geruchlos ohne Verunreinigung. Verletzung auch in veralteten Fällen.

Homöopathie und Naturheilkunde
Unna, Bahnhofstr. 49,
gegenüber der Post.

Sprechstunden: Dienstags u. Freitags 9—6 Uhr. 40

Thiels Kopfgeist

wirkames u. sicheres Mittel zur Vertilgung von Läuse mit Brut.
Drogerie G. P. Thiel,
Kamen, Oststr. 21, Fernr. 180.

„Haben Sie 577 1

offene Beine,

Kramphadergeschwüre, Hautentzündungen, dann bringt Ihnen „Saluderna“ rasch Erleichterung.“ Vervollständigt warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. In Kamen u. Vergleichen: G. Jacobi, Drog.

Carl Stahl jr., Kamen

Heerenerweg 21.



Kunst- und Handels-Gärtnerei.

Samen- und Blumen-Handlung

Buket- und Kranz-Binderei

Neuanlagen von Gärten

Dekorationen

zu allen Gelegenheiten.



Bestellungen

können auch bei Herrn Carl Stahl sen., Weststr. 41, abgegeben werden. Tel. 242 800

Gebe einen Posten

Türschlösser, Drücker und Fischen, Fenstergetriebe, Fischen und Winkel, Gehänge und Holzschrauben

billigst ab. 1841

Ludger Schroelkamp,
Holz- und Baumaterialienhandlung.

Telefon 162. Kamen. Bahnhofstrasse.

Warum kann ich für wenig Geld

gute Kleidung verkaufen?

Einfach, weil mir die erste Etage Steinplatz 18 zum Verkauf dient. Ich spare dadurch die teure Ladenmiete, die teuren Dekorationen und noch viele andere Ladengeschäfts-Unkosten. Alle Ersparnisse lasse ich nur meiner Kundschaft gutkommen.

Denken Sie doch mal genau nach

dann wird es Ihnen einleuchten, dass ich billiger wie jeder andere verkaufen kann, spare ich doch schon allein durch Fortfall der hohen Ladenmiete ca. 15 000 Mark im Jahr.

Die grundreelle Geschäftsführung rechtfertigt den von Tag zu Tag steigenden Kundenkreis.

Moderne Joppen-Anzüge

beste Verarbeitung mit la. Zutaten

Mk. 12.— 16.— 24.— 30.— 36.— 40.—

Elegante Herren-Hosen

erstklassige Qualitäten

Mk. 1.75 3.— 5.— 6.— 8.— 10.— 14.—

Neueste Knaben-Anzüge

in allen modernen Fassons

Mk. 2.— 4.— 6.— 7.— 8.— 10.— 12.— 14.—

Einsegnungs-Anzüge

aus feinsten Stoffen

Mk. 10.— 14.— 16.— 18.— 20.— 22.— 26.— 28.—

Goldschmidt

Dortmund

Steinplatz 18, I. Etn.
(Ecke Münsterstr.)

im Hause Zigarrengeschäft Hannemann. 1727

Verkauf nur I. Etage Steinplatz 18.

Ludwig Knieper, Kamen,

Nordstrasse 7. Telefon Nr. 204. Nordstrasse 7.

Grösste und älteste

Sargschreinerei u. Sargausstattungsgechäft hier.

Unterhalte stets großes Lager in

Metall-, Eichen-, Buchen- und Tannen-Särgen.

Zämtl. Holzjarge werden auf eigener Werkstat angefertigt.

245 Geschäftsrundschau:

Strongste Reellität, prompte Bedienung, mögl. billige Preise.



Die Malton-Weine aus Malz besitzen d. höchsten Nährwert aller Stärkungsweine. Kranke, Schwache u. Nervöse werden wieder wohler und gesund; auch für Gesunde ist Malton der beste Stärkungstrunk. Deutsche Malten Ges. m. b. H. Wandebek-Hamburg.

Aeusserst extractreich und bekömmlich. Aerztlich empfohlen!

Zu haben per Flasche á 1/4 Liter Mk. 1.60 bei

Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie.

Steinbrüche G. m. Westig

776 liefern:

Maschinen- u. Handsteinschlag, Packlage Splitt, Mauersteine u. Hammerrechte.

12